



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

175 (16.4.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315277)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Druckerei-Bureau (Mannheimer)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 175.

Freitag, 16. April 1909.

(Abendsblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Der Gegenstoß der Jungtürken.

Für die weitere Entwicklung der türkischen Revolution hängt Alles davon ab, ob die Jungtürken so gründlich zurückgedrängt worden sind, daß sie keinen Schlag gegen die neuen Machthaber mehr wagen können. Nach den heute vorliegenden Nachrichten aber ist kaum an eine Erhebung der Jungtürken auf Gnade und Ungnade zu denken. In Konstantinopel haben sie augenblicklich ausgespielt, dort wagt die Presse nicht für sie einzutreten. Aber von Saloniki aus wird der Widerstand organisiert. Der Großvezir hat zwar, um die Gefährdung der Großmacht zu beruhigen, erklärt, daß bezüglich der Haltung der Truppen des Adrianopeler und Saloniker Korpsbereiches keine Gefahr bestehe. Aber andere Meldungen widersprechen dieser ruhigen Auffassung. Das dritte Armee-Korps ist bereit, auf Konstantinopel zu marschieren, falls das bisherige Kabinett nicht wieder eingesetzt wird. 20 Bataillone dieses Kommandos treuen Korps sind einberufen worden. Die Bahngesellschaft Saloniki-Konstantinopel erhielt den Befehl, alle verfügbaren Waggons für eventuelle Truppentransporte nach der Hauptstadt bereit zu halten. So lauten heute morgen die Nachrichten über den Gegenstoß der Jungtürken. In der Hauptstadt verfügen die Jungtürken nicht mehr über die Presse und nicht mehr über die Truppen. In Saloniki stehen der Jungtürken viele Helfer. Es muß sich nun bald zeigen, ob die Jungtürken die Kraft aufbringen, den Angriff, durch den sie von der Regierungsmacht zurückgeschleudert wurden, abzuwehren und wieder vorzudringen. Der Kampf der alten historischen Türkei gegen die Jungtürken und die Institutionen, welche nicht organisch aus der Türkei herausgewachsen sind, sondern ihr von außen aufgedrängt wurden, ist jetzt in ein kritisches Stadium getreten. Auf der einen Seite stehen jetzt die großen Volksmassen, die von der niederen Geistlichkeit aufgehetzt worden sind, das Militär, ein gestürzter Großvezir, zahlreiche Beamte, die ihren Einfluß verloren haben, und im Hintergrunde vielleicht der Sultan selbst; auf der anderen Seite die Anhänger der jungtürkischen Partei, die sich aus den gebildeten Elementen des türkischen Reiches, den Offizieren und der höheren Geistlichkeit, zusammensetzt, die aber noch unter hin keine festen Wurzeln geschlagen zu haben scheint. Die jungtürkische Partei muß jetzt um Leib und Leben kämpfen. In Wiener informierten Kreisen glaubt man, daß die Parteikämpfe in der Türkei noch lange nicht zum Stillstand gelangt sind, da sich zweifellos auch internationale Einflüsse geltend machen, um von der Verwirrung und Erschütterung im türkischen Reiche zu profitieren.

So steht in diesem Augenblick das Gescheh. Es kommt, wie gesagt, alles auf die Kraft der Jungtürken an. Sehr günstig wird nun diese von dem Militärattaché bei der türkischen Botschaft in Wien, Generalstabsmajor Galki Bey, beurteilt, der sich über sie einem Journalisten gegenüber folgendermaßen äußerte:

Die Tage der Reaktion sind gezählt. Der Gegenstoß der Freiheitlich und konstitutionell Gesinnten bereitet sich vor. Die militärische Macht der Reaktion besteht aus Truppen ohne Offiziere; die Aufständischen waren von Unteroffizieren geführt, deren geringe Intelligenz dem Ziele, das sich die Reaktion gesetzt haben mag, nicht gewachsen ist. Wenn diesen führerlosen Massen Truppen entgegengetreten, die von Offizieren geführt sind, wird der Widerstand nur nach Stunden zählen. Die weitaus überwiegende Mehrheit der Offiziere, ja man kann ohne Übertreibung sagen, fast das gesamte Offizierskorps der Landarmee und der Kriegsmarine sind konstitutionell gesinnt und entschlossen, jeden Angriff auf die Integrität der Verfassung, wenn nötig mit Waffengewalt, zurückzuschlagen. Wenn auch einzelne Truppen der Konstantinopeler Garnison gegen das jungtürkische Komitee Stellung nahmen, so muß doch betont werden, daß kein einziger Offizier sich dieser Bewegung zur Verfügung stellte; daher auch die gemeldeten Verhandlungen und die Ermordung von Offizieren.

Über die unbedingte Verlässlichkeit der Truppen des Saloniker und Adrianopeler Korps kann kein Zweifel bestehen. Die Mannschafft dieser Korps steht außerhalb des parteipolitischen Treibens, dessen Brennpunkt Konstantinopel ist, und kennt nur eine Pflicht, die Pflicht des Gehorsams gegenüber den Offizieren. Ergeht der Befehl zu marschieren, so wird marschiert, der einzelne Mann frägt nicht, warum und zu welchem Zwecke. Die Offiziere haben ihre Truppe vollkommen in der Hand; von einer Desorganisation in den erwähnten zwei Korps kann keine Rede sein. Ich habe durch sechs Jahre als Kompanie- und Bataillonkommandant in Mazedonien Gelegenheit gehabt, den vorzüglichen Geist unserer Truppen unter den schwierigsten Verhältnissen kennen und schätzen zu lernen.

Auf die Frage, ob nunmehr ein Eingreifen des jungtürkischen Komitees zu erwarten sei, antwortete Major Galki Bey mit einem sehr entschiedenen: „Ganz sicher! Und es dürfte auch ohne Gewaltanwendung nicht ausbleiben, wenn eine Art Vorkriegszustand ausgedehnt wäre.“ Das Komitee verfügt über zwei, von hervorragenden Vorkriegsbedürfnissen kommandierte Armee-Korps, deren einzelne Teile von intelligenten Offizieren geführt werden, denen die Aufrechterhaltung der Antiochener Verfassung die wichtigste Aufgabe entgegensteht. Das jungtürkische Komitee ist daher in der Lage, nach und nach die Macht zu übernehmen, der Erfolg ist ihm sicher; und es ist daher verfehlt, von einem Untergang des jungtürkischen Regimes zu sprechen.

Wir werden ja bald erleben, ob dieses den Jungtürken günstige Urteil sich wird aufrecht erhalten lassen. Nehmen die Jungtürken aus Regiment zurück, schließen sie die Revolution des 13.—15. April bald, so werden sie jedenfalls aus diesen Tagen, die opferreich genug für sie waren, manches gelernt haben, gelernt haben, welche nachhaltige politische Kraft in den religiösen und Rassengefühlen der Türken steckt, die nicht mit der vorjährigen Julirevolution ertötet und erdrückt war. Die gegenwärtige Gegenrevolution ist so nur das Aufstehen dieser uralten religiös-nationalen Mächte. Die Jungtürken werden auf sie mehr Rücksicht nehmen müssen, falls sie wieder an die Macht gelangen, ohne damit ihre westeuropäischen Ideale der Gleichberechtigung der Konfessionen und Nationen verleugnen zu brauchen. Nehmen sie diese Rücksicht nicht, so bereuen sie die Revolution. Für ihre Reformbestrebungen genießen die Jungtürken die Sympathien Europas, aber nur so lange sie nicht aus Mangel an politischem Augenmaß aus der Türkei einen wild lodenden Feuerherd machen, dessen Flamme auch den europäischen Frieden zu verzehren droht. Die Jungtürken werden die moderne Türkei allmählich entwickeln müssen, schrittweise die zurückgebliebenen religiösen und politischen Anschauungen der Türken umzuformen, wenn sie die Macht in Händen halten und die Türkei wirklich umwandeln wollen. Noch gibt sich die Gegen-

helfen, mein Werk zu vollenden.“ Dann kamen die Tage von Tribschen am Vierwaldstättersee, wo die Meisterfinger kullerten und am Ring gearbeitet wurde. Im Mai 1886, zum 53. Geburtstag Wagners, ritt der König in Begleitung von Starnberg nach Tribschen, nahm den Zug nach Lindau und eilte nach Tribschen. In Wagners Zimmer wurde dem hohen Gäste ein Heubett aufgeschlagen. Im folgenden Jahre verlobte sich der König mit der Erzherzogin Sophie. Aber eines Abends gab man im königlichen Theater den Tristan. Die Braut schien sich so langweilen und sie gab sich keine Mühe, dies zu verheimlichen; sie war zerstreut, verdrücklich und hörte kaum auf die Musik. Ludwig 2. sah, daß seine Braut keine Wagnerianerin war. Er hätte ihr tausendmal verziehen: nicht dieses. Die Ehe kam nicht zustande. Mme. Gontier schildert dann eine Abendgesellschaft bei der Gräfin Schleich, der auch Leubach, Schuré und Villiers de Hile-Adam beizuhörten. Aber der Mittelpunkt des Abends war Liszt. In seiner schwarzen Priesterrobe sah er fast klein aus; aber welche Blicke, welche kühnen Blicke unter den strahlenden Augen. Welch lauterer Töne in dem Schwingen seines großen bannenden Mundes. In seinem ganzen Auftreten welche Majestät, durch Wohlwollen gemildert! Liszt war der Gegenstand der Bewunderung aller, ja fast der Anbetung. Die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und blickten ihm zum Himmel. Als Liszt mit Frau Gontier einige freundliche Worte wechselte, drängten die übrigen Bewunderinnen eifrigst herbei. Sie ließen ihn an zu spielen. Aber er weicht nie ziemlich kurz, angebunden zurück und erklärt, daß die Frauen umringten ihn, knieten vor ihm nieder, küßten seine Hände und

zunehmenden kann was im Arbeitsleben vorgeht. Darum sei auch eine Vermehrung der weiblichen Beamten in der Gewerbeinspektion nötig, die die Verhältnisse der Arbeiterinnen verständnisvoller zu beurteilen wissen werden als der Mann, wenn dieser auch noch so wohlwollend sei. Die weiblichen Fabrikinspektoren könnten ihr Augenmerk auf die Ausbeutung der Heimarbeiterinnen in moralischer Beziehung richten, die durch Hungerlöhne und die anderen elenden Verhältnisse leicht der Sünde und dem Verbrechen in die Arme getrieben werden.

Die weitere Diskussion erstreckte sich über den Punkt 5 der Tagesordnung, der eine allgemeine Wohnungsinspektion durch eigens dazu angestellte Wohnungsinspektoren fordert. Es wurde in der Diskussion auf die ungeunden Wohnungsverhältnisse aufmerksam gemacht, auf die schädliche Staubentwicklung in manchen gewerblichen Betrieben wie in der Tabakindustrie und der Kürschnerlei, die in diesen Betrieben geradezu gesundheitsschädlichen Verhältnisse machen eine sanitäre Kontrolle der Heimarbeiterwohnungen und industriellen Arbeitsstätten zur unbedingten Notwendigkeit. Der wichtigste Punkt, die Kernfrage der ganzen Arbeitermiserie ist Punkt 8 betreffend die Forderung von Tarifverträgen, mit dem Endziel des obligatorischen Mindestlohns, der nach Bedarf vor Beginn jeder Saison zu vereinbaren ist. Fräulein Marie Pawlowski referierte über die soziale Aus- und Weiterbildung der Heimarbeiterinnen und sprach sich ganz besonders für die Errichtung von Lehrkursen aus, die allerdings von nur gebildeten Leiterinnen erteilt werden dürften. Die Kurse müßten so zeitig stattfinden, daß bei der Einstellung der Hochkonjunktur ein Stamm ausgebildeter Heimarbeiterinnen schon vorhanden sei. Mit diesen Lehrkursen müßte ein unentgeltlicher Arbeitsstellennachweis verbunden werden, damit der Verband in der Lage ist, auf die Preise günstig einzuwirken. Die bekannte Frauenrechtlerin Fräulein Agnes Herrmann (Berlin), die über dasselbe Thema referierte, verbreitete sich insbesondere über die soziale Notlage, die ganz besonders in den sog. höheren Sphären aber auch in den mittleren Bevölkerungskreisen herrscht. Die oft recht geringen Einkommensverhältnisse dieser Kreise zwingen die Frauen die ihren Lebensgewohnheiten standesgemäß nachkommen müßten, zur heimlichen Arbeit. Wenn aber der Mann, aufgezehrt durch gewerbliche Tätigkeit, stirbt, und die Frau allein zurückbleibt, dann muß sie den Kindern außer Mutter auch noch Vater sein. Ganz unerquickliche Zustände werden dadurch oft heraufbeschworen, wenn die Frau, die in ihrer Ehe sich lediglich auf ihre Tätigkeit als Ehegattin beschränkt und von den Eltern nichts gelernt hatte, den Kampf ums Dasein aufnehmen muß. Gepeitelt von der Not bringt dann diese Witwe, die ohne finanzielle Mittel dasteht, ein Stück nach dem andern in das Pfandhaus, bis sie zuletzt der Not gehorchend auf Arbeitssuche geht, aber infolge ihrer mangelhaften Ausbildung Arbeit nicht erlangen kann. Aus diesen Gründen wäre es angebracht, wenn in den Städten Ausbildungskurse für solche ältere Heimarbeiterinnen eingerichtet werden. Wollen diese die Kommunen nicht einrichten, so müssen die organisierten Verbände durch Einrichtung von Werkstätten, wie sie bereits der Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen für Drillschneiderei und Spitzenklöppeln ins Leben gerufen hat, einspringen. Allerdings müßten diese Werkstätten in so ausgedehntem Maße vorhanden sein, daß für jede ältere Heimarbeiterin Gelegenheit zur Ausbildung für einen ihr zugehörigen Beruf geboten sei. Der dreißigste Stütz gibt zwar jährlich Wertausgabe und Millionen für die Fortbildung der männlichen Personen aus, läßt aber die Frauen links liegen und kümmert sich um die Fortbildung der weiblichen Personen so gut wie garnicht. Als zweite Art der Ausbildung für ältere Heimarbeiterinnen würden öffentliche Kurse an Mädchenfortbildungsschulen in Betracht kommen. Die freiwillige Fortbildung, so betont die Referentin ausdrücklich, hat sehr große Schattenseiten, so große, daß sie unbedingt durch eine Landes- oder Reichsregierung in einen obligatorischen Fortbildungsschulunterricht für sämtliche weiblichen Personen bis zum 18. Lebensjahre eingeführt werden muß. — Nachmittags fand eine interne Mitgliederversammlung statt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. April 1900.

* Im Befinden des Großherzogs, der an einem Nahrungsmittel leidet, ist erfreulicherweise eine Besserung eingetreten.

* Oberheinschiffahrt. Der Personenverkehr „Rhein- und Mosel“ wird bis zum Herbst täglich regelmäßig Fahrten ausführen. Im letzten Sommer hat er rund 50 000 Passagiere befördert. Die Hoch-Rhein- und Mosel-Schiffahrtsgesellschaft wird Ende April nach einem zweiten Dampfer namens „Wilhelm am Rhein“ in Dienst stellen für die fahrplanmäßigen Fahrten rheinabwärts von

praktische Ratschläge für möglichst einheitliche Durchführung der allgemeinen Forderungen in den beruflichen Auszubildendenbestimmungen. Als erster wichtiger Schritt zur Sicherstellung der wirtschaftlichen Lage der Privatschullehrer ist die Ansoberleitung von Kontraktentwürfen zu betrachten, von denen gelegentlich der Offener Versammlung zwei zur Beratung kamen, einer vom Wohlfahrtsverbande ausgearbeitet, der andere von einer Kommission, die der Vorstand des Bundes privater Deutscher Mädchenschulen eingesetzt hatte. Sie sollen die wichtigsten Fragen der Anstellung, wie Gehalt, Altersversorgung, Invaliden- und Krankenversicherung, Vertretung usw. normieren. Wenn auch noch kein endgültiges Resultat gewonnen werden konnte, so hat die bisherige Arbeit wesentlich zur Klärung der Sachlage beigetragen und wird von den nun gewonnenen Gesichtspunkten aus weitergeführt werden.

Der „Deutsche Frauenbund“

gründete am Mittwoch, 7. April, im Frauenklub des Leipziger Zoologischen Gartens seine erste Ortsgruppe. Die Reichstagsabgeordneten v. Liebert und Dr. Wendt, sowie die Schriftstellerin Agnes Harder hielten Ansprachen. Weitere Ortsgruppen in größeren Städten Deutschlands sind in Vorbereitung. — In einem Schreiben des Reichskanzlers vom 18. v. M. an die Vorstands-Frau Marie v. Allen, hieß es: „Die Nachricht, daß eine große Anzahl deutscher Frauen aus allen Kreisen sich zusammengefunden hat, um an der Kräftigung des nationalen Bewusstseins unseres Volkes und an der Befähigung der Amtsführung mitzuwirken, hat mich mit lebhafter Genugung erfüllt. Ich wünsche diesem Unternehmen, dessen Ziele ich nur billigen kann, den besten Erfolg.“

Kleine Mitteilungen.

Regelmäßige Einfahrtskurse in häusliche und soziale Frauenarbeit finden seit nunmehr einem Jahre in Frankfurt a. M. statt. Sie umfassen Kulturgeschichte, Sprachen, Literatur, Ethnologie, Hygiene, Kindergartenlehre, Prä-

parat nach Neuburg und die Sonderfahrten für die Vereine und Gesellschaften nach Weisbach und Straßburg.

* Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 15. März 1900 auf dem Bad. Bahnhof in Friedrichsfeld der Betrag von 100 M.; am 27. März 1900 im Zug 7 der Drahtbahn ein Geldbeutel mit 8 M. 57 Pf., abgeliefert in Donauwörth; am 8. April 1900 auf dem Bahnhof in Gottenheim der Betrag von 20 Mark.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen Schreiner Johann Fischer mit seiner Ehefrau Barbara geb. Kloss, T. 2. 18.

* Eine außerordentliche Versammlung hielt der „Verband der techn. Gemeindevorstände Deutschlands“ am 1. Osterfesttage im Lehrer-Vereins-Hause am Alexanderplatz in Berlin ab. In seiner Ansprache wies der Vorsitzende der Vereinigung auf den bedauerlichen wirtschaftlichen Tiefstand dieser Berufsgruppe hin, die eine Besserung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Lage nur durch zielbewusstes Zusammengehen der Einzelnen erreichen könne. Daher erkläre der Verband der techn. Gemeindevorstände eine erhebliche Förderung seiner Bestrebungen in einem engeren Anschluß an den Deutschen Techniker-Verband, der mit seinen 27 000 Mitgliedern die stärkste soziale und wirtschaftliche Interessengruppe der deutschen Technik darstellt. Es wurde beschlossen, unter Aufgabe der Selbstständigkeit vom 1. Juli ds. J. ab als Interessengruppe im Deutschen Techniker-Verbande aufzugehen.

* An unsere Landwirte. Von berufener Seite wird uns geschrieben: Zum Beginn der diesjährigen Hagelversicherungsperiode empfiehlt es sich, die Landwirte auf die Vorteile aufmerksam zu machen, die ihnen die mit der badischen Regierung in einem Vertragsverhältnis stehende Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft (Kreis-Hagelversicherung) im Beginn der Saison zu anderen Gesellschaften zu gewähren in der Lage ist. 1. Die Prämien sind mäßig. Für Schadenfreiheit nach 4 schadenfreien Jahren, für Verzicht auf Schäden unter 12 Prozent und für fünfjährige Versicherung werden jeweils Rabatte bewilligt. 2. Die Nachschußprämien werden aus der Staatskasse bezahlt. Die Versicherten müßten dafür einen Beitrag von 25 Prozent der Vorprämie an die Staatskasse entrichten; der Kreisaußschuß hat an die am 27. April 1900 tagende Kreisversammlung den Antrag gestellt, diesen Prozentsatz auf einen Beitrag von 10 Prozent herabzusetzen. 3. Die Kreisversammlung hat die Versicherungssumme für die Kreis-Hagelversicherung auf 20 000 M. für jeden kreisangehörigen Versicherten auf die Kreis-Hagelversicherung zu übernehmen. 4. Die Kreis-Hagelversicherung ist die Versicherungssumme vornehmlich an die Kreis-Hagelversicherung. Die Versicherten sind daher nicht der Gefahr ausgesetzt, wegen zu später Zahlung einer Entschädigung bei Hagelbeschlag verurteilt zu werden. Die Kreisverwaltung kann auf Ansuchen Prämienrückzahlung etc. gewähren. 5. Die Versicherten wohnen in einer Bezirksverwaltung auf 3 Jahre die Schadensschätze selbst. Der Schaden wird schon von 3 Prozent ab und nach dem „bedingten“ Wert und nicht einem „geschätzten“ Ertragswert vergütet. Bei Schäden 3. St. der Ernte beträgt der Versicherte nur Probefrüchte und nicht die ganze Ernte haben zu lassen. 6. Die badischen Versicherten haben das Recht, alljährlich 2 Vertreter aus ihrer Mitte zur Kreisversammlung der Gesellschaft (in Berlin) zu entsenden. 7. Die Kreisverwaltungen müssen laut Gesetz die Hauptagenturen der Kreis-Hagelversicherung mit einem Agenten, der dem Kreisaußschuß ernannt wird. 8. Es können 5 bis 30 Landwirte in einem Antrage versichern und dadurch die Nebenkosten gemeinsam tragen. 9. Das Ministerium des Innern hat das Recht der ständigen Kontrolle über die Verwaltung der Gesellschaft. Die Festsetzung der Prämien kann nur im Einvernehmen mit der Kreisverwaltung erfolgen. Es unterliegt nach den vorstehenden Ausführungen gar keinem Zweifel, daß der Landwirt bei der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft (Kreis-Hagelversicherung) so billig und sicher gegen Hagel-schaden gedeckt ist, wie bei keinem anderen Konsumvernehmen. Ferner ist in Betracht zu ziehen, daß die Landwirte durch ihre Staats-Hagelversicherung zur Erfüllung der vom Staat der Gesellschaft gegenüber übernommenen Verpflichtungen (Nachschußprämien etc.) im Jahre 1900: 200 Prozent selbst beitragen müssen.

* Regelmäßige Fortbildungskurse. Wie in den Vorjahren, werden auch in diesem Jahre an der Universitäts-Freiburg und Heidelberg Fortbildungskurse für praktische Berge durch die Professoren und Dozenten der beiden Universitäten abgehalten werden, wobei den Teilnehmern an den Kursen auch der Besuch der Kliniken und die Teilnahme an sonstigen Vorlesungen der Medizinischen Fakultäten gestattet wird. Die Kurse finden in Heidelberg in der Zeit vom 12. Juli bis 31. Juli, in Freiburg in der Zeit vom 27. September bis 9. Oktober 1900 statt. Anmeldungen zur Teilnahme an den Heidelberg-Kursen sind spätestens bis 1. Juli 1900, an den Freiburger Kursen bis spätestens 1. September 1900 bei Privat-Dozent Dr. Oberst in Freiburg, Albertstraße 4, und Privat-Dozent Dr. Wislmann in Heidelberg, physikalische Klinik, einzureichen. Diese Herren sind auch bereit, weitere Auskunft über die Kurse zu erteilen.

* Jagdausstellung Wien 1910. Von der deutschen Abteilung der im nächsten Jahre vom Mai bis Oktober in Wien stattfindenden ersten internationalen Jagdausstellung sind der Handelskammer die für den industriellen Teil der Ausstellung in Betracht kommenden Druckfachen zugegangen und können von Interessenten auf dem Bureau der Kammer eingesehen werden.

beisige Beschäftigungen, Buchführung, Geschäfte und Volkswirtschaftslehre, in der Oberstufe Völkerkunde, Biologie, Kunstgeschichte, Sozialpädagogik und Sozialhygiene, Einführung in die Volkswirtschaftslehre, Hilfsgegenstände und Handfertigkeiten. Das erste Jahr hat gute Resultate ergeben. — Eine Frauenorganisation großen Stils ist in Kiel durch Gründung des Kaiser-Wilhelm-Frauenvereins ins Leben getreten, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, an der Wohlfahrtspflege sowohl während der Periode des Krieges als auch während des Friedens mitzuwirken. — Der Vorstand des Landesvereins Preussischer Volksschullehrerinnen hat an den preussischen Kultusminister die Bitte gerichtet, diejenigen Lehrerinnen, welche die Prüfung für höhere und mittlere Mädchenschulen oder eine Prüfung nach der Prüfungsordnung für Lehrer an Mittelschulen vom 1. Juli 1901 bestanden haben, auch zur Prüfung für Rektoren zuzulassen. — Die Rektorerinnen in Belgien, die von Witten und Stellenvermittlern auf das schärfste ausgetastet werden, haben sich jetzt zur Abwehr zu einer Organisation zusammengeschlossen, die den Namen „Emancipation“ führt. Der gesamte Verein zählt bis jetzt 65 Mitglieder. Alle unläuteren Elemente sollen ausgeschlossen bleiben und nur wirkliche Arbeiterinnen Aufnahme finden. — Eine Organisation der Walsch- und Pappfrauen hat sich in Luzern gebildet. Sie steht auf gewerkschaftlichem Boden und erstrebt die Befreiung einer zehnständigen Arbeitszeit, eines Mindestlohnes von 3.20 Fr. pro Tag, falls Beschäftigung geliefert wird, von 4.50 Fr. ohne Kost, Bezahlung der Ueberstunden und der Nachtarbeit. Die Organisation beschäftigt ferner, besondere Unterstützungsbemühungen zu schaffen. — Das erste türkische Frauengymnasium, dessen Lehrplan ungefähr dem eines deutschen Gymnasiums entsprechen wird, soll demnächst in Konstantinopel eröffnet werden. Es verleiht das Sultan Abdul Hamid Grund und Boden geschenkt habe, wie denn überhaupt die ganze Gründung von der türkischen Regierung ausgeht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Kunstverein.

Gedächtnisausstellung Philipp Klein, geboren am 16. Febr. 1871 zu Mannheim, gestorben am 9. Mai 1900.

(Schluß. Siehe Nr. 167, Samstag, 10. April, Abendblatt.)

Es ist dabei gar nicht nötig, daß der Künstler ein Meister sein muß, denn all das sichere Erfassen tritt auch auf seinen anderen Bildern zu Tage. Wir greifen rasch eines heraus, das ganz abseits dieser Pferdebilder liegt, ein Bild aus dem Hause von Mannheim, gewiß ein Thema, das mit Pferden nichts mehr zu tun hat. Mit welcher absoluten Bestimmtheit sind aber all die tausend Kleinigkeiten, die das Schiff so charakteristisch machen, wiedergegeben. Da sitzt jede Stange technisch richtig an ihrer Stelle, da ist jedes Seil, jeder Mast, jede Farbe, jede Verärgung des Bildes mit solcher Schärfe gemalt. Ich sage ausdrücklich gemalt, denn es war kein langes Zeichnen vorher nötig, um ein solches Bild als solches zu gestalten. „Sehen Sie alles!“

Philipp Klein sah auch alles. Die bunten Blumen in ihren farbigen Reizen, in ihrer Weichheit der Blätter und in ihrer Herbst ihrer Oberfläche, die sich geschmeidig goldenen Tassen wie das glänzende silberne Geschirr, den einfachen Loufrug, wie den nüchternen Messing-leuchter mit dem Feuerzeug. Überall wußte Philipp Klein Schönheiten zu entdecken und wiedergeben. Daß er die Landschaft in ihrer mannigfachen Eigenart erfaßte, war dann selbstverständlich. Seine Bilder vom Strande in Viareggio, wie auch die sonnigen Wiesenbilder, in die er bunte weiche Mädchenfiguren hineinschaltete, überall erkennen wir ein sicheres Auge, einen sicheren Pinsel, eine tiefe Seele. In seinen Porträts konnte manchmal das Wesen des Persönlichen stärker zum Ausdruck gebracht sein. Zeichnerisch und malerisch wie auch kompositionell bedeuten sie immer ein vollendetes reifes Werk, das den Künstler und das Modell ehrt. Interessant ist, wie Philipp Klein immer seine Bildnisse durch farbige Zustände zu steigern wußte. Bald ist es ein blaues Tuch, bald ein schwarzer Schleier, bald bunte Blumen, bald eine hell leuchtende Umgebung, bald ein bewegter Wind und bergeliche, die das Bild über das Porträt hinaus als gleichzeitige malerische Aufgabe erkennen lassen. Philipp Klein war eben zu reich, um nur das Notwendige zu geben.

Gerade zum Schluß seien deshalb zwei Bilder noch besonders erwähnt, die den ganzen Umfang und Werdegang des leider so früh verstorbenen Künstlers charakterisieren. Das eine Bild betitelt „In Gedanken“, ein dunkles in breitem Format gehaltenes Gemälde war das erste größere Bild, das Philipp Klein ausstellte. Im Jahre 1896 geschah es. Eine Dame im dunklen Kleid im düsteren Raum, lässig sitzend, die ganze Dorn über den Stuhl gelegt, sieht dem Betrachter ins Gesicht. Nicht Schwermut und doch düstere Stimmung, Ernst lagert auf diesem Antlitz, dessen Seele durch den Kontrast der Farben außerordentlich gesteigert ist. Ich kenne wenig Bilder, auf welche das Motiv „In Gedanken“ so konzentriert ist. Das Bild erregte schon im Jahre 1896 im Glaspalast zu München Aufmerksamkeit und verführte bereits den künftigen Meister.

Daneben hängt ein großes Bild aus den letzten Tagen des Meisters mit dem Titel „Sommerlust“. Ein fröhliches Bild im Walde, Mädchen und Weibchen im fröhlichen trauten Beisammensein, ein Lächeln, Lächeln, Lächeln und Scherzen fröhlich aus jeder Figur, im Hintergrund ein fröhlicher Lautenspieler, vor ihm zwischen all den belächelten Menschen eine nackte weibliche Figur mit einem außerordentlich farbenreichen Blumenkranz. Lebensfreude, Sonne, Natur, Lustigkeit, Menschen, Blumen, all diese weit auseinanderliegenden Begriffe sind hier gegenständlich vereinigt zu einem prächtigen inhaltreichen Bilde. Man darf ruhig über einzelne kleine Fehler hinwegsehen, der Genus wird hierdurch nicht beeinträchtigt. Dieses Bild ist in seiner Gesamtheit ein echter Philipp Klein. Und trotzdem, wenn man nach der absoluten Eigenart Philipp Kleins fragen will, er ist nicht in einer bestimmten Linie zu sehen. In wieviel ist sein Können und sein Schaffen, an dem wir uns erfreuen dürfen. Wieviel sollte auch Philipp Klein, der Mannheimer, in unserer Galerie und in den kunstliebenden Kreisen Mannheims vertreten sein. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß Philipp Klein heute für Mannheim das bedeutet, was Nobel vor hundert Jahren in Mannheim war.

* Herr Franz Ludwig, der von seiner Tätigkeit am Mannheimer Hoftheater bei allen Theaterfreunden unserer Stadt nach in bester Erinnerung steht und an dessen hervorragendem schauspielerischem Talente wir uns erst kürzlich wieder bei der Aufführung von Otto von Guericke's „Mephisto“ im Hoftheater erfreuen konnten, erlitt auch anderwärts große Erfolge. So lesen wir in den „Deutschen Nachrichten“ über eine in dortigen Residenztheater aufgeführte Aufführung der „Vergangenheit“ (Dichtung über das Aufsteigen des Herrn Franz Ludwig: „Ein weltmännige Erinnerung“ erweckte Herr Franz Ludwig durch seine ausgesprochenen Schmelze mit Mithras, nicht nur in der Erscheinung, sondern auch in der Art zu sprechen und selbst in der Auffassung. Herr Ludwig ist als Schauspieler sehr beachtenswert, sein Können hat die an Temperament und fesselnden Reizen reiche Leistung. Auch in Hannover wurde das Bild gegeben und berichtet der „Hannoversche Courier“ über Herrn Ludwig folgendes: „Am meisten fesselte die imponierende Gestalt und Persönlichkeit Franz Ludwig (vom Wiener Nationaltheater) in der freudig an sich lebhaftesten Partie Kains. Er ließ dem unruhigen, fortgedrängten eine so stoffig drängende Fülle, dem trotz sich hinwenden imponierende Stille und ließ dabei in all den vielen gefährlichen Momenten stets überlegener Beherrscher der Situation.“

* Neues Operettentheater. Der große Weisfall, den Heubergers reizende Operette „Der Opernball“ beim Mannheimer Publikum fand, veranlaßt die Direktion das Werk, in dem der beliebte Gast Fritz Werner jeden Abend mit Applaus überführt wird, vorläufig auf dem Spielplan zu belassen. Das melodische Werk, das heute Freitag und morgen Samstag darstellerisch glänzend wiedergegeben wird, dürfte auch diesmal Freuden und Heiterkeit beim Zuschauer auslösen.

* Zweites Freiburger Kammermusik-Fest. Am 4., 6. und 7. Mai wird in Freiburg i. Br. das Münchener Streichquartett (Hillem, Krämer, Volkmann, Kiefer) unter Mitwirkung der Mitglieder des Münchner Hoforchesters: Kammermusiker Mayer (Violon), Böckelmeier (Viola), Walch (Klarinette), Zuckermann (Horn), sowie von Professor Johannes Neufeldt (Fagot), Hermann Bläser (Klavier) und des Komponisten Julius Weismann (Mandolin) eine Auswahl von Meisterwerken der klassischen und neueren Kammermusik aufführen. Im Programm befinden sich u. a. Schuberts großes Quintett (Op. 163), Mozarts Klarinettenquintett, Schumanns Symphonien (Mendelssohn), Brahms' Quintett, Beethovens Streichquartett (Serenade) und Beethovens Streichquartett.

und zwei Hörner, ein neues Kreuz von Weidmann usw. — Ausführendes Programm und Prospekt durch den Verlegerverein Freiburg i. B.

Frank Weidmann hat einen neuen Einakter, betitelt „Der Stein der Weisen“, eine Geistesbetrachtung, vollendet. Der Einakter schildert den Tod des Alchimisten Basilus Valentinus und behandelt das Problem der mittelalterlichen Mystik. Die Dichtung dürfte besonders in den Kreisen unserer Monisten Interesse erwecken.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Das Resultat der Gewerbevereinswahlen liegt jetzt vor. Das Amtmannamt lagte bis kurz vor halb 6 Uhr. Von Arbeitgebersseite sind gewählt: 81 Kandidaten des Arbeitgebervereins und 4 des Kartells. Bei den Arbeitnehmerwahlen entfielen 23 Stimmen auf die Liste des Gewerkschaftsvereins, 5 Stimmen auf die christlich-nationale Liste und 2 Stimmen auf die Liste der Kirch-Dunkelschen Gewerbevereins und der Evangelischen Arbeitervereins. Für den Wahlvorschlag des Arbeitgebervereins wurden 818 unangenehme und 25 angenehme Zettel abgegeben; auf denjenigen des Kartells 88 unangenehme und 9 angenehme Zettel. Auf den Wahlvorschlag des Gewerkschaftsvereins entfielen 6778 unangenehme und 42 angenehme Zettel, ungültig waren 7 Stimmen. Für den christlich-nationalen Wahlvorschlag wurden 1107 unangenehme, 1 angenehme und 4 ungültige Zettel abgegeben, für den Wahlvorschlag der Kirch-Dunkelschen Gewerbevereins und der Evangelischen Arbeitervereins 587 unangenehme, 1 angenehme und 4 ungültige Zettel.

Aus dem Großherzogtum.

* Weinheim, 15. April. Der hier beschäftigte Italiener Casar Magini aus Piacenza wurde gestern als krank in das städtische Krankenhaus aufgenommen und nach ungefähr einer Stunde nach seiner Aufnahme, unter Vergiftungserscheinungen. Die Angelegenheit wird einer behördlichen Untersuchung unterworfen. — Zu dem Todesfall haben wir noch erfahren: Magini, der zusammen mit mehreren Landbesitzern in einem Hause der Hohenloherstraße wohnte, trank gestern in seiner Wohnung Wein. Ganz kurze Zeit nach dem Genuß fiel er plötzlich vom Stühle und wurde in das Krankenhaus verbracht, wo er, wie bereits gemeldet, bald nach seiner Aufnahme starb. Der Leichenschauer nahm Veranlassung, die Sache als verdächtig zur Anzeige zu bringen. Die mit Magini zusammen lebenden Italiener wurden unter Ingehung eines Dolmetschers vernommen. Sie sagten aus, daß sich der Verstorbene schon längere Zeit unwohl fühlte. Der Rest des Weines wurde beschlagnahmt und wird untersucht werden. Heute nachmittag wird eine Section der Leiche stattfinden.

* Karlsruhe, 16. April. Gestern abend ist aus dem um 9.17 Uhr von Pforzheim abgehenden und nach Karlsruhe fahrenden Personenzug zwischen Pforzheim und Pforzheim ein Weichenhändler aus Baden von der hinteren Plattform des Eisenbahnwagens abgestürzt und dabei getötet worden.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 16. April. In dem Prozeß wegen des großen Brandes von Großindertal vor dem hiesigen Schwurgericht erstarrte heute die Geschworenen den als Brandstifter angeklagten Maurer Michael Gähler als nichtschuldig, worauf das Gericht den Angeklagten freisprach.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Landsberg a. M., 16. April. In Schneidemühl erschlugen H. „Brf. Stg.“ 2 Schüler einen Knaben im Streite mit Steinen.

* Wien, 16. April. Der bekannte Rechtsanwalt Dr. Friedrich Ellenbogen ist heute nacht im Alter von 64 Jahren gestorben. („Brf. Stg.“)

* Venedig, 16. April. Die „Hohenrollern“ mit dem Kaiser und der Kaiserin, sowie dem Prinzen Oskar an Bord, ist heute früh 5 Uhr in Begleitung der „Homburg“ und des „Seydlitz“ nach Korfu abgefahren. Das Wetter ist schön.

* London, 16. April. Wie das Reutersche Bureau aus Saloniki meldet, ist ein Bataillon gestern abend mit der Bahn nach Konstantinopel abgefahren, ein zweites heute. Weitere Bataillone bereiten sich zur Abfahrt vor.

* New York, 16. April. Patten behauptet, der Winterweizen könne nicht vor Juli geliefert werden. Mühsam müßte zu Lieferungen Weizen alter Ernte verwendet werden, weswegen die Lieferungspreise zweifellos bedeutend steigen würden. Patten kaufte gestern 3 Millionen Büschel für Juli. Inzwischen hat sich das Weizenallenthalben bedeutend verteuert. Die Bäcker fürzen die Brodpreise. Einige Kongreßmitglieder legen die schon früher häufig eingebrachte Bill gegen die Termingeschäfte vor.

Konservative für die Erbschaftsteuer.

* Dessau, 16. April. In einer getrigen nationalliberalen Versammlung in Cöthen erklärte der Vorsitzende des konservativen Vereins, Prof. Wiede, die konservative gesamte Partei Anhalt stimmt der Reichsfinanzreform nach dem Regierungsvorschlag zu. Wohl hat bei Bedenken bezüglich der Erbschaftsteuer, ist sich aber der Notwendigkeit nicht verschlossen, daß auch der Weiz getrocknet werden müßte. („Brf. Stg.“)

Die ungarische Krise.

* Wien, 16. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die heutige Audienz des ungarischen Minister-Präsidenten hat an den bisherigen Dispositionen für die Behandlung der ungarischen Krise nichts geändert. Der König nahm zumutend zur Kenntnis, daß die ungarische Regierung schon in den nächsten Tagen in eine entscheidende Verhandlung über die Bankfrage eintreten wolle. Mit der Annahme der Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen läme die Krise ins Rollen. Schon in der ersten Ministerkonferenz dürfte sich zeigen, daß an die Errichtung einer Bank nicht gedacht werden könne. Hiernach wird der Kaiser den ungarischen Handelsminister Kossuth und wahrscheinlich den Grafen Appony in Audienz empfangen. Hiernach wird der Monarch voraussichtlich erklären, daß er der Errichtung einer selbstständigen Bank keine Zustimmung gegenwärtig nicht geben könne. Diese Erklärung wird das Signal zum Ausbruch der Krise bilden. Die sich nach Rückkehr der ungarischen Minister aus Wien in Form einer Demission des Kabinetts auch offiziell zeigen wird.

Die Bewegung unter den französischen Beamten.

* Paris, 16. April. Die Telegraphenbeamten hielten gestern abend, wie bereits gemeldet, eine Versammlung ab, in der über

die Frage des Beamtenstatus und über die Umwandlung der Vereinigung der Beamten- und Telegraphenbeamten in ein Syndikat beraten wurde. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der unter anderen Ausdrücken gegen das Parlament, das seine Unfähigkeit in Verwaltungsfragen bewiesen habe und nur Drohungen und Strafmaßnahmen ansetzen könne, das Beamtenstatut abgelehnt wird. Ferner wurde dem Ausschuss der Vereinigung ein Tadel ausgesprochen, weil die Vereinigung nicht sofort unter der Erklärung des alten Ausschusses in ein Syndikat umgewandelt worden sei. Für nächste Woche ist eine neue Versammlung einberufen, die über die Frage der teilweisen Arbeitsstagnation am 1. Mai beraten soll. — Von dem heute folgenden Kongreß der Volksschullehrer wurde das geplante Beamtenstatut ebenfalls abgelehnt und die Bildung von Departementsverbänden von sämtlichen Staats-, Bezirks- und Gemeindeangehörigen empfohlen.

Die Gegenrevolution in der Türkei.

Keine Ratschläge der Mächte.

* London, 14. April. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ fragte an maßgebender Stelle an, ob Ratschläge der Mächte einzeln oder kollektiv in Konstantinopel geplant seien. Die Antwort lautete negativ. Wenigstens augenblicklich ist dergleichen nicht in Erwägung. Ein Bedrohung der Europäer wird von keiner Seite behauptet, und damit entfällt die wichtige Handhabung für die Mächte, einen derartigen Schritt in Konstantinopel zu unternehmen. Aber auch abgesehen davon, und selbst wenn es sich nur um ganz diskrete, freundschaftliche, mehr Winke als Ratschläge handeln sollte, wüßte man tatsächlich nicht, an wen diese Winke oder Ratschläge zu adressieren wären, so lange nicht eine Regierung fest und unzweifelhaft etabliert ist. Endlich, welchen Rat sollte man im gegenwärtigen Stadium erteilen, wo man so wenig Informationen besitzt und nicht einmal weiß, wer eigentlich hinter der Gegenrevolution steht, und das zu wissen ist doch die erste Bedingung für ein Verständnis dessen, was jetzt in Konstantinopel vorgeht.

Die englischen Sympathien für Kamil Pascha.

* London, 15. April. Die Konstantinopeler Korrespondenten mehrerer englischer Blätter nehmen bereits gegen die neue Regierung als nicht genügend Vertrauen erweckend Stellung. Es wird offenbar eine ausgesprochene Vertretung der Liberalen Union und die Mächte Kamil verlangt. Der „Times“-Korrespondent erklärt es als dem öffentlichen Gefühl entsprechend, daß Kamil Großvezir werde.

Es ist Sache der Türken, sagt der Korrespondent, selbst über Natur, Art und Tempo der Reform des Landes zu entscheiden. Man muß sich bei ihrer Entscheidung beruhigen, solange sie nicht die Regierung verraten, die Ungerechtigkeiten des alten Regimes zu erneuern. Man kann ohne Furcht die Geschehnisse der Türkei in den Händen ihres Volkes und ihrer Soldaten, die wahrlich ein Volk in Waffen sind, belassen. Die neueste Revolution war eine Reaktion, aber eine gemäßigte.

Eine englische Beschuldigung gegen Oesterreich-Ungarn.

* London, 15. April. Die „Westminster Gazette“ versucht heute, die Annerion Bosniens und der Herzegovina sowie das Vorgehen Bulgariens in erster Reihe für die Reaktion in der Türkei verantwortlich zu machen. Das Blatt übertrifft dabei, welche Presse letzthin scharf gegen die Jungtürken Stellung genommen hat und dadurch in Konstantinopel den Glauben erwecken mußte, daß mindestens ein Teil Europas die Unterdrückung der Jungtürken aufgegeben habe. Kennt doch selbst heute ein englisches Blatt das jungtürkische Komitee eine Clique von Politikern, die ein neues Regime von Tyrannie und Korruption inaugurieren habe.

Die politische Lage ungeklärt.

* Konstantinopel, 16. April. (Von unserem Privat-Korrespondenten.) Die Stadt ist äußerlich ruhig, die politische Lage ist jedoch noch ungeklärt. Es herrscht die Ansicht vor, daß der jetzige Großvezir nicht lange in seinem Amt bleiben werde. Die Abneigung gegen die aus der Offizierschule hervorgegangenen Offiziere ist im Wachen begriffen. In der Hauptstadt suchte der Kriegsminister zwischen den Offizieren und Mannschaften zu vermitteln. Die Mehrzahl der Offiziere ist wieder bei ihren Truppenteilen eingetroffen, einige sollen nach Mazedonien abgereist sein. Die Meldungen über die Haltung der mazedonischen Truppen widersprechen sich. Es verlautet, daß Enver Bey auf seiner Reise nach Konstantinopel die Regimenter in Mazedonien besuchen wird.

Die Proklamation der Kammer.

* Konstantinopel, 16. April. (Von unserem Privat-Korrespondenten.) Die in der getrigen Sitzung der Kammer beschlossene Proklamation stellt die letzten Ereignisse, insbesondere den Sturz des Kabinetts, als unter der Teilnahme des Parlaments erfolgt, dar, soll der Haltung der Soldaten Anerkennung und versichert, die Deputierten seien entschlossen, ihre Pflichten im Sinne des hohen Befehls Mohammeds zu erfüllen. Die Proklamation fordert schließlich die Verfassung und das Militär auf, den Frieden des Landes zu wahren.

* Konstantinopel, 16. April. Aus der getrigen geheimen Sitzung der Kammer wird noch berichtet, daß auch die jungtürkischen Abgeordneten die Aufforderung unterstützen, in der jetzigen kritischen Lage einzig zu bleiben. Unter den in der öffentlichen Sitzung verlesenen Depeschen befand sich eine Kundgebung des jungtürkischen Komitees in Janina, unterzeichnet von den Militär- und Zivilbehörden, sowie dem griechischen Metropoliten. In diesem wurde der Sturz des Kabinetts für verfassungswidrig erklärt und ein Marsch nach Konstantinopel angekündigt, falls das neue Kabinett nicht sofort dem alten weiche. — Die Kammer beschloß, daß jeder Abgeordnete telegraphisch seine Wähler beruhigen solle. — Die angenommene Proklamation soll in allen Teilen des Reiches veröffentlicht werden. Die Wahl des Kammerpräsidenten mußte vertagt werden, da kein Kandidat die erforderliche Mehrheit erhielt. Die Stimmung ist gedückt, besonders unter den Jungtürken.

Änderung der Verfassung.

* Konstantinopel, 16. April. Großvezir Cemil Pascha hat das wichtige Amt des Ministers des Innern dem früheren Großvezir Hussein Hilmi angetragen; dieser hat abgelehnt. Eine Persönlichkeit, welche die Auffassung und Absichten des Sultans wiedergeben in der Lage ist, äußerlich dem Korrespondenten der „Frankf. Stg.“ gegenüber, daß die

dem Sultan im Juli aufgetriebene Verfassung gestern durch ein kaiserliches Dekret und zwar vom Sultan aus freien Stücken bestätigt worden ist. Die Verfassung wird von ihm durchaus respektiert, aber möglicherweise in anderem Sinne interpretiert werden. Auf die Frage des Korrespondenten nach einer Erläuterung dieser Worte erwiderte der Gewährsmann, die Kammer solle mehr repräsentativen als parlamentarischen Charakter erhalten.

Flucht Mukhtar Paschas aus Konstantinopel.

* Konstantinopel, 16. April. Mukhtar Pascha, der frühere Kommandeur der kaiserlichen Garde, dessen Haus von meuternden Truppen besetzt gehalten wird, ist am Vornach des Dampfers „Bayer“ des Norddeutschen Lloyd, der gestern nach, mittig nach Athen abgefahren ist, aus der Hauptstadt geflüchtet.

Während von Saloniki aus der Vornach auf Konstantinopel und damit die Fortsetzung des militärischen Bürgerkrieges vorbereitet wird, herrscht in Konstantinopel der Sultan durch die Korporale und die zuchlosen Soldaten, die hatten eine Proskriptionsliste von Offizieren aufgesetzt, die zu den gebildeten ihres Standes gehören und sämtlich aus der höheren Offizierschule hervorgegangen sind. Auch die Auslieferung des früheren Kriegsministers Mukhtar Pascha wird verlangt. Er konnte sich nur durch die Flucht zu entziehen. Dieses Vorkommnis beweist, wer Herr in Konstantinopel ist. Das Vorkommnis herrscht durch eine bildungsfeindliche und eingeübte Soldateska. Die Gegenrevolution ist von den Geistlichen und den Soldaten gegen die Offiziere, die Jungtürken und die Gebildeten gemacht und behauptet sich im Augenblick siegreich in Konstantinopel. Durch sie wird die wirkliche Macht wieder in die Hände des Sultans gelangt, falls die Truppen von Saloniki und Saloniki nicht das jungtürkische Komitee zum Siege führen und wieder an die Macht bringen; in Enver Bey, der schon in der Julirevolution eine große Rolle gespielt hat, erblicken die Jungtürken einen ausgezeichneten militärischen Führer. Es wird sich nun darum handeln, ob diese den Jungtürken ergebene Truppenteile Konstantinopel in ihre Gewalt bringen können, Konstantinopel, das in der Gewalt des Sultans, der Priester und der Soldateska ist, wie die Flucht Mukhtar Paschas beweist. Behauptet der Sultan sich siegreich, dann wird aufgeräumt werden mit der nationalen und konfessionellen Gleichberechtigung und mit der westeuropäischen Bildung, gleichgültig ob die Verfassung fortbesteht oder nicht. Sie würde dann nur ein Scheindeckel sein.

Behauptet sich die Reaktion siegreich gegen die Jungtürken und ihr Herr, dann werden sich die schwerwiegendsten Folgen zeigen. Und es werden internationale Folgen sein. Darüber wird zutreffend in der „Neuen Freien Presse“ ausgeführt:

„Die nichtmohammedanischen Einwohner der Türkei wollen den Versuch, die osmanische Gleichberechtigung zu schaffen und die nationalen und konfessionellen Unterdrückungen zu beseitigen, nicht stören. Sie werden sich der Unterordnung nach weniger fügen als früher. Es mag sein, daß internationale Einflüsse bei dieser Revolution tätig waren und daß der Sturz der Jungtürken in manchen europäischen Ländern gewollt ist. Aber selbst der Wille, sich dem Sultan gefällig zu zeigen und den früheren Enthusiasmus für die türkische Verfassung ein wenig abzuschwächen, kann die Tatsache nicht umstoßen, daß die Verhältnisse sämtlicher europäischen Kabinette von Verwicklungen, die sich nicht vorhersehen lassen, abhängig sind. Die Gleichberechtigung der Konfessionen und Nationen hat sich vorläufig als unbrauchbar erwiesen. Die Armee wird nach wie vor nur aus mohammedanischen Elementen zusammengekehrt sein, und der neue Kriegsminister Edhem Pascha mußte versprechen, daß er den Glauben in der Armee hochhalten werde. Die Gegensätze der Rassen und Religionen treten noch scharfer hervor als früher. Das kann blutige Konsequenzen haben. Und die Mächte zwingen, für den Frieden auf dem Balkan zu sorgen. Die Militärrevolution und der Sturz der Jungtürken haben wichtige Möglichkeiten nahegerückt, und die Balkanfragen werden nicht mehr von der diplomatischen Tagesordnung verschwinden.“

Der Vornach der Jungtürken auf Konstantinopel.

* Saloniki, 16. April. Man befürchtet infolge der englischen Unterstützung ein Aufleben der bulgarischen Bandentätigkeit. Einzelne bulgarische Banden tauchen bereits hier auf. Die Stimmung ist unruhig. Alles, auch alle Provinzialgarnisonen sind bereit, sich dem Marsch auf die Hauptstadt anzuschließen. Rasse Bey trifft vom Monastir mit Truppen hier ein. Die Annahme von Freiwilligen und deren Ausrüstung dauert fort. Es herrscht große Verwirrung. Das ganze Land protestiert lt. „Brf. Stg.“ gegen das neue Kabinett.

Die Haltung Oesterreich-Ungarns.

* Wien, 16. April. Ueber die Haltung der Oesterreich-ungarischen Monarchie gegenüber den Ereignissen in der Türkei wird der „N. Fr. Pr.“ von maßgebender Stelle folgendes mitgeteilt: Die Oesterreich-ungarische Regierung steht gegenüber den Vorgängen in der Türkei auf dem Standpunkt reiner Beobachtung. Oesterreich-Ungarn nimmt an den Vorgängen in der Türkei selbstverständlich großes Interesse und ist auch an denselben mehr interessiert als andere Mächte, weil es die der Türkei am nächsten benachbarte Großmacht ist, wenn auch unter Interesse gegenwärtig ein geringeres als früher. Nachdem durch das Einsetzen des Friedens die Differenzen zwischen uns und der Türkei beigelegt sind, ist und nicht gleichgültig, wenn sich auf dem Balkan so große Umwälzungen und Erschütterungen vollziehen. Oesterreich-Ungarn wird die weitere Entwicklung der Ereignisse abwarten. Die Oesterreich-ungarische Regierung hofft, daß es gelingen wird, im Interesse der Türkei Ordnung und geordnete Verhältnisse wiederherzustellen.

Erhebung Albanien gegen die Reaktion.

* Ueslab, 15. April. Der Umsturz in Konstantinopel hat hier großes Aufsehen erregt. Die Bevölkerung ist ruhig. Unter den Offizieren herrscht Befürchtung, die zu Vereinigungen der Lage führte und Loyalitätsbezeugungen zur Partei für Einheit und Fortschritt forderte. Alle Vorrichtungsregeln gegen etwaige Unruhen sind getroffen. Depeschen aus Albanien enthalten Erklärungen der Albanier mit Betonung der Verfassungstreue und verheißt eine allgemeine Erhebung bei einer etwaigen Reaktion, gejagt.

Iswoolski Nachfolger.

* London, 16. April. Der Petersburger Korrespondent der „Daily Telegraph“ meldet: Es sei trotz des öffentlichen Dementis absolut sicher, daß Iswoolski Demission angenommen und Herr Goremskin zum Minister des Innern ernannt sei. Der Wechsel sollte heute publiziert werden, die Mitteilung wurde aber verschoben, da Herr Iswoolski seine heute geplante Reise nach München wegen der Vorgänge in der Türkei noch verschiebe. Herr Goremskin befindet sich der „Brf. Stg.“ zufolge noch zur Zeit in Wiesbaden.

Volkswirtschaft.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt

Die Rheinisch-Westfälische Eisenindustrie hat in den letzten Jahren einen sehr günstigen Verlauf genommen. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen, während der Verbrauch nur um 5 Prozent zunahm. Der Export ist ebenfalls im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen. Die Preise für Eisenwaren sind im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen, während der Verbrauch nur um 5 Prozent zunahm. Der Export ist ebenfalls im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen. Die Preise für Eisenwaren sind im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen.

Am Kolonialmarkt

Am Kolonialmarkt ist die Nachfrage nach Eisenwaren im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen. Die Preise für Eisenwaren sind im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen, während der Verbrauch nur um 5 Prozent zunahm. Der Export ist ebenfalls im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen. Die Preise für Eisenwaren sind im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen.

Gute Tabaksernte in Südwest.

Die Tabaksernte in Südwest ist im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen. Die Preise für Tabak sind im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen, während der Verbrauch nur um 5 Prozent zunahm. Der Export ist ebenfalls im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen. Die Preise für Tabak sind im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen.

Am Geldmarkt waren die Kurse heute unverändert. Der Diskontsatz lag bei 4 Prozent.

Die Eisenbahn-Gesellschaft hat heute einen Gewinn von 100.000 Mark erzielt. Der Umsatz betrug 1.000.000 Mark.

Die Reichsbank hat heute einen Gewinn von 100.000 Mark erzielt. Der Umsatz betrug 1.000.000 Mark.

Die Rheinisch-Westfälische Eisenindustrie hat in den letzten Jahren einen sehr günstigen Verlauf genommen. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen, während der Verbrauch nur um 5 Prozent zunahm. Der Export ist ebenfalls im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen. Die Preise für Eisenwaren sind im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen.

Die Rheinisch-Westfälische Eisenindustrie hat in den letzten Jahren einen sehr günstigen Verlauf genommen. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen, während der Verbrauch nur um 5 Prozent zunahm. Der Export ist ebenfalls im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen. Die Preise für Eisenwaren sind im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen.

Die Rheinisch-Westfälische Eisenindustrie hat in den letzten Jahren einen sehr günstigen Verlauf genommen. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen, während der Verbrauch nur um 5 Prozent zunahm. Der Export ist ebenfalls im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen. Die Preise für Eisenwaren sind im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen.

Die Rheinisch-Westfälische Eisenindustrie hat in den letzten Jahren einen sehr günstigen Verlauf genommen. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen, während der Verbrauch nur um 5 Prozent zunahm. Der Export ist ebenfalls im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen. Die Preise für Eisenwaren sind im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 16. April. Die General-Versammlung der Rheinisch-Westfälischen Eisenindustrie hat heute einen Gewinn von 100.000 Mark erzielt. Der Umsatz betrug 1.000.000 Mark.

Frankfurt a. M., 16. April. Die General-Versammlung der Rheinisch-Westfälischen Eisenindustrie hat heute einen Gewinn von 100.000 Mark erzielt. Der Umsatz betrug 1.000.000 Mark.

Frankfurt a. M., 16. April. Die General-Versammlung der Rheinisch-Westfälischen Eisenindustrie hat heute einen Gewinn von 100.000 Mark erzielt. Der Umsatz betrug 1.000.000 Mark.

Frankfurt a. M., 16. April. Die General-Versammlung der Rheinisch-Westfälischen Eisenindustrie hat heute einen Gewinn von 100.000 Mark erzielt. Der Umsatz betrug 1.000.000 Mark.

Frankfurt a. M., 16. April. Die General-Versammlung der Rheinisch-Westfälischen Eisenindustrie hat heute einen Gewinn von 100.000 Mark erzielt. Der Umsatz betrug 1.000.000 Mark.

Frankfurt a. M., 16. April. Die General-Versammlung der Rheinisch-Westfälischen Eisenindustrie hat heute einen Gewinn von 100.000 Mark erzielt. Der Umsatz betrug 1.000.000 Mark.

Frankfurt a. M., 16. April. Die General-Versammlung der Rheinisch-Westfälischen Eisenindustrie hat heute einen Gewinn von 100.000 Mark erzielt. Der Umsatz betrug 1.000.000 Mark.

Frankfurt a. M., 16. April. Die General-Versammlung der Rheinisch-Westfälischen Eisenindustrie hat heute einen Gewinn von 100.000 Mark erzielt. Der Umsatz betrug 1.000.000 Mark.

Frankfurt a. M., 16. April. Die General-Versammlung der Rheinisch-Westfälischen Eisenindustrie hat heute einen Gewinn von 100.000 Mark erzielt. Der Umsatz betrug 1.000.000 Mark.

Frankfurt a. M., 16. April. Die General-Versammlung der Rheinisch-Westfälischen Eisenindustrie hat heute einen Gewinn von 100.000 Mark erzielt. Der Umsatz betrug 1.000.000 Mark.

Die Rheinisch-Westfälische Eisenindustrie hat in den letzten Jahren einen sehr günstigen Verlauf genommen. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen, während der Verbrauch nur um 5 Prozent zunahm. Der Export ist ebenfalls im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen. Die Preise für Eisenwaren sind im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 16. April. Die General-Versammlung der Rheinisch-Westfälischen Eisenindustrie hat heute einen Gewinn von 100.000 Mark erzielt. Der Umsatz betrug 1.000.000 Mark.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlusskurs.		Reichsbankdiskont: 3 1/2 Prozent.	
Beispiel.		15. 16.	
Amsterdam	109.47	109.38	109.38
Brüssel	81.16	81.08	81.08
Paris	80.75	80.15	80.15
London	20.45	20.45	20.45

Staatspapiere, A. Deutsche.		15. 16.	
4% Reichsanl.	103.60	103.65	103.65
3% Reichsanl.	96.50	96.50	96.50
2% Reichsanl.	87.05	87.05	87.05
4% Pr. Anl.	103.65	103.65	103.65
3% Pr. Anl.	96.50	96.50	96.50
2% Pr. Anl.	87.05	87.05	87.05

Bergwerksaktien.		15. 16.	
Salzmann Bergbau	224.50	225.50	225.50
Concordia Bergbau	178.70	178.80	178.80
Deutsche Bergbau	178.70	178.80	178.80

Allien deutscher und ausländischer Transportanstalten.		15. 16.	
Südb. Eisenb.	114.90	115.00	115.00
Hamburg. Hbf.	117.70	117.80	117.80
Norddeut. Lloyd	66.35	66.50	66.50

Händlerbriefe, Prioritäts-Obligationen.		15. 16.	
4% Pr. Anl.	100.50	100.50	100.50
3% Pr. Anl.	96.50	96.50	96.50
2% Pr. Anl.	87.05	87.05	87.05

Bergwerksaktien.		15. 16.	
Salzmann Bergbau	224.50	225.50	225.50
Concordia Bergbau	178.70	178.80	178.80
Deutsche Bergbau	178.70	178.80	178.80

Allien deutscher und ausländischer Transportanstalten.		15. 16.	
Südb. Eisenb.	114.90	115.00	115.00
Hamburg. Hbf.	117.70	117.80	117.80
Norddeut. Lloyd	66.35	66.50	66.50

Händlerbriefe, Prioritäts-Obligationen.		15. 16.	
4% Pr. Anl.	100.50	100.50	100.50
3% Pr. Anl.	96.50	96.50	96.50
2% Pr. Anl.	87.05	87.05	87.05

Bergwerksaktien.		15. 16.	
Salzmann Bergbau	224.50	225.50	225.50
Concordia Bergbau	178.70	178.80	178.80
Deutsche Bergbau	178.70	178.80	178.80

Allien deutscher und ausländischer Transportanstalten.		15. 16.	
Südb. Eisenb.	114.90	115.00	115.00
Hamburg. Hbf.	117.70	117.80	117.80
Norddeut. Lloyd	66.35	66.50	66.50

Händlerbriefe, Prioritäts-Obligationen.		15. 16.	
4% Pr. Anl.	100.50	100.50	100.50
3% Pr. Anl.	96.50	96.50	96.50
2% Pr. Anl.	87.05	87.05	87.05

Bergwerksaktien.		15. 16.	
Salzmann Bergbau	224.50	225.50	225.50
Concordia Bergbau	178.70	178.80	178.80
Deutsche Bergbau	178.70	178.80	178.80

Allien deutscher und ausländischer Transportanstalten.		15. 16.	
Südb. Eisenb.	114.90	115.00	115.00
Hamburg. Hbf.	117.70	117.80	117.80
Norddeut. Lloyd	66.35	66.50	66.50

Amfliches

Kaiser-Wilhelm-Paierne (Exerzierhaus). — Eingang durch das Thor der Hauptwache. für den Amtsbezirk Mannheim.

Ständige Unteroffiziere, Mannschaften und Gefreierten der Sapsrestaffeln 1896 bis 1908, mit Ausnahme derjenigen der Sapsrestaffeln 1896 und 1897, welche bereits zur Landwehr II. Aufgebots übergeführt worden sind und derjenigen der Sapsrestaffeln 1896 und 1897, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 eingetreten sind.

I. In Mannheim:
Kaiser-Wilhelm-Paierne (Gerichtshaus) — Eingang durch das Thor der Hauptwache.

Jahresfrist	1898	ber	Erstreserve	ber	Infanterie	(Geurtsjahr 1878)	.	.	.	Freitag,	den 16. April	.	vormittags	9 Uhr
Jahresfrist	1899	ber	Erstreserve	ber	Infanterie	(Geurtsjahr 1879)	.	.	.	Freitag,	den 16. April	.	vormittags	10½ Uhr
Jahresfrist	1900	ber	Erstreserve	ber	Infanterie	(Geurtsjahr 1880)	.	.	.	Freitag,	den 16. April	.	nachmittags	2 Uhr
Jahresfrist	1901	ber	Erstreserve	ber	Infanterie	(Geurtsjahr 1881)	.	.	.	Freitag,	den 16. April	.	nachmittags	3½ Uhr
Jahresfrist	1902	ber	Erstreserve	ber	Infanterie	(Geurtsjahr 1882)	.	.	.	Samstag,	den 17. April	.	vormittags	9 Uhr
Jahresfrist	1903	ber	Erstreserve	ber	Infanterie	(Geurtsjahr 1883)	.	.	.	Samstag,	den 17. April	.	vormittags	10½ Uhr
Jahresfrist	1904	ber	Erstreserve	ber	Infanterie	(Geurtsjahr 1884)	.	.	.	Samstag,	den 17. April	.	nachmittags	2½ Uhr
Jahresfrist	1905	ber	Erstreserve	ber	Infanterie	(Geurtsjahr 1885)	.	.	.	Samstag,	den 17. April	.	nachmittags	3½ Uhr
Jahresfrist	1906	ber	Erstreserve	ber	Infanterie	(Geurtsjahr 1886)	.	.	.	Montag,	den 19. April	.	vormittags	9 Uhr
Jahresfrist	1907	ber	Erstreserve	ber	Infanterie	(Geurtsjahr 1887)	.	.	.	Montag,	den 19. April	.	vormittags	9 Uhr
Jahresfrist	1908	ber	Erstreserve	ber	Infanterie	(Geurtsjahr 1888)	.	.	.	Montag,	den 19. April	.	nachmittags	10½ Uhr
Jahresfrist	1898 bis 1908	ber	Erstreserve	ber	Feldartillerie	mit ber Telegraphentruppe	.	.	.	Montag,	den 19. April	.	vormittags	10½ Uhr
Jahresfrist	1896 bis 1908	ber	Erstreserve	ber	Pioniere	mit russischer Illerie	.	.	.	Montag,	den 19. April	.	nachmittags	2 Uhr
Jahresfrist	1896 bis 1908	ber	Erstreserve	ber	Marine	ber Veterinarpersonals	.	.	.	Montag,	den 19. April	.	nachmittags	8½ Uhr
Jahresfrist	1896 bis 1908	ber	Erstreserve	ber	Sanktionspersonals	mit ber Tral	.	.	.	Dienstag,	den 20. April	.	vormittags	9 Uhr
Jahresfrist	1896 bis 1908	ber	Erstreserve	ber	Jäger	mit ber Ochsenhandwerker	.	.	.	Dienstag,	den 20. April	.	vormittags	10½ Uhr

Quadratstollen 1896 bis 1900	ber Infanterie von Gefarnu	Donstag,	den 0. April 1900,	nachmittags 2	Uhr
Quadratstollen 1901 bis 1908	ber Infanterie von Gefarnu	Donstag,	den 20. April	nachmittags 3½	Uhr
Soldatstall in 1896 bis 1908	aller übrigen Waffen von Gefarnu	Mittwoch,	den 21. April	vormittags 9	Uhr
Quadratstollen 1896 bis 1903	at Ersatzreserve aller Waffen von Gefarnu mit alle	Mittwoch,	den 21. April	vormittags 10½	Uhr
zur Disposition der Erbschäbden entlassenen Mannschaften von Gefarnu					

III. Im Stadteil Käufertal (Ploch vor der evangelischen Kirche):

Sabreschleifen 1896 bis 1908 der Infanterie von Gießerei	Mittwoch, den 21. April 1909, nachmittags 2 Uhr
Sabreschleifen 1896 bis 1908 aller übrigen Waffen von Gießerei	
Sabreschleifen 1896 bis 1908 der Ersatzreserve aller Waffen von Gießerei und alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften von Gießerei	Mittwoch, den 21. April " nachmittags 8½ Uhr

IV. Im Stadtel Waldhof (platz vor der Spiegelfabrik):

Sabreschleifen 1896 bis 1908 der Infanterie von Stahlhof und Eisenberg	Donnerstag, den 22. April 1909, vormittags 8½ Uhr
Sabreschleifen 1896 bis 1908 aller übrigen Waffen	
Sabreschleifen 1896 bis 1908 der Ersatzreserve aller Waffen und alle Gießerei aus dem Stadtel Waldhof	Donnerstag, den 22. April " vormittags 10 Uhr

Die Zehrerklasse haben Männer vñndet sich auf der Vorderseite des Billards bzw. Gräber-Reserve-Passes verzeichnet. Unausgeübte Böden und Gräber in einer unrichtigen Routenveranlassung werden bestraft.

Dr. 6922 M. Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht,
Pannheim, den 13. März 1909.
Der Bürgermeisteramt:
D. Finter.

Den Wollzug des Non-Animal-Getr.

[illegible]

Sum Genoffenfaherregner
Goth 1 6 3 11 20

[illegible]

Sum. Bundesregister B

Band 1, S. 3. 4. Stirn-
scheitelstichart. Al-
tersgemäß auf vom
Fengel" in Gaunheim,
wurde heute einge-
trifft. Engel, Gaunheim;
und Detrichs Pieper, Mahr-
sen, sind an Selbstverle-
dungen. (siehe oben)
Gaunheim, 18. April 1909.

and Griffiths believe:

... in aufgegeben. Der
... in gleichem der Befehl
... vom 6. April 1906
... 88 1. 2. 3. 5. 10 un
... ändert. Edward E.
... in zum auf
... führung befehlt.
... 14. April

13. Gert A. Bellandøe

... 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840.

und Buchdruckerei der Zeitungsdruckerei am

1. Im Süden der Christenkirche Mannhelm 1 neben die östliche Gasse in Mannhelm, Erhaltung von erzbischoflichem Grundst. den 22. April 1809, vorzüglich § 116r
2. Im Westen der Christenkirche Mannhelm 1 neben Andreas König, Schloßmeister hier: Erhaltung von erzbischoflichem Grundst.
3. Gehöft des Michael Münch in Mannhelm am Erlösbusch am Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Brauereiwirtschaft im Hause Spewingerstraße 20.
4. Gehöft des Wilhelm Stein in Mannhelm am Erlösbusch zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Brauereiwirtschaft von Haus 1, 2 nach C, 30 mit Brauereiwirtschaft.
5. Gehöft des Georg Schmidt in Mannhelm von Haus Erbschaftsstraße 20 nach Erbschaftsstraße 22.
6. Gehöft des Michael Salzenreie in Mannhelm am Erlösbusch am Betrieb einer Schankwirtschaft mit Brauereiwirtschaft im Hause Seidenstraße 48.
7. Gehöft des Conrad Eberst in Mannhelm am Erlösbusch am Betrieb einer Schankwirtschaft im Hause Gasse Bürgermeister Straße 73 und Gartenstraße 40.
8. Gehöft des Johann Georg Vooslin in Weinheim am Erlösbusch am Betrieb der Brauereiwirtschaft zum „Schwarzen Kater“ in Schriesheim.
9. Gehöft des Paul Zoch III in Salzbach am Erlösbusch am Ausfluß von Mannheim in seiner Eigenschaft als Jude und Ausübung seines Schankwirtschaftsberufs auf die neneckische Sonntagsruhe.
10. Die Vertheilung der Blumenstraße von der Schmelzstraße bis zur Weststraße im Stadtteil Badstadt: hier den Besitz der Wurzener in den Vertheilungsplan.

46094 P. gelb bringen
Ztrauchulperre bett.

[illegible]

und für Steller ver-

Unterbondungen
ver-
gütet \$ 208 St. 10 St.
G. 2. und \$ 121 Pol.
G. 2. mit Geld bis zu
\$ 2000, oder mit Geld bis
\$ 2000.
Zinsen befreit.
München, 14. April 1909.
Reichsamt 264. Vln.
Polizeidirektion.
Dr. G. v. n.

Sum. Dandelion

Es. Amtsgericht I.

Gum Gumbelbreath

[illegible]

Handelsregister.

Handelsregister.

and Gifford's verdict:

... in aufgegeben. Der
... in gleichem der Befehl
... vom 6. April 1906
... 88 1. 2. 3. 5. 10 un
... ändert. Edward E.
... in zum auf
... führung befehlt.
... 14. April

13. Gert A. Bellandøe

... 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840.



Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 17. April 1909.

Jahresbericht des Badischen Schwarzwaldbvereins für das Jahr 1908.

(Schluß.)

Im August 1908 ist die 2. Auflage des Blattes V (Kaiserstuhl, Gammendingen) erschienen (Anz. 3000). Bald darauf ist auch nach den Beschlüssen des Hauptversammlung und der Hauptversammlung 1908 das Umgebungsblatt Kandel in einer Auflage von 3000 zur Ausgabe gelangt, wozu die Sektion Kandel (Waldbirch) einen Beitrag von 300 M. leistete. Das Umgebungsblatt Reiberg, zu dem die Sektion Freiburg 1000 M. beizutragen hat, wird voraussichtlich im Frühjahr 1909 erscheinen (Anz. 4000). In Vorbereitung befindet sich ferner die 2. Auflage des Blattes X St. Mästen-Waldshut. Für das Kartenwerk wurden im Jahre 1908 zusammen 3803.08 M. ausgegeben. Der Ordinar- oder Verkaufspreis bleibt der gleiche, nämlich für große Blätter aufgezogen 3.50 M., unaufgezogen 3 M.; für kleine Blätter aufgezogen 3 M., unaufgezogen 2.50 M.; für Vereinsmitglieder 2.50 M., unaufgezogen 2 M., und 2.15 M., unaufgezogen 1.65 M.

Nach den Beschlüssen der Hauptversammlung in Waldbirch erfahren die Monatsblätter mit dem 1. Januar 1909 eine grundsätzliche Veränderung. Die Herausgabe wird ganz vom Verein auf eigene Rechnung besorgt. Es erscheint mit 12-16 Seiten Text und mindestens 4-stufigem Illustrationsumfang im eigenen Verlag des Vereins. Die Schriftleitung hat ein Fachmann, Herr Handelskammersekretär Wilhelm Schlang in Freiburg übernommen. Der aus dem Inseratengeschäft zu erwartende Reinertrag fließt dem Verein selbst und seinen Zwecken zu. Den Druck der Monatsblätter hat die Hof- und Universitätsbuchdruckerei C. A. Wagner, Verlegerin des Freiburger Tagblattes übernommen. Die Hauptversammlung zu Waldbirch am 24. Mai 1908 hatte beschlossen, von einer allgemeinen Versicherung des Vereinsgebietes abzusehen, dagegen den Sektionen die Versicherung einzelner gefährdeter Anlagen und Einrichtungen auf Sektionskosten zu empfehlen. Die Annahmen der Sektionen sind trotz wiederholter Aufforderung nur in geringer Zahl eingelaufen und zwar nur von den Sektionen Reiberg, Schopfheim, Koblitz und Schiltach.

Wie im Vorjahre, so kamen auch im Jahre 1908 sämtliche Sektionen ihren Aufgaben dadurch nach, daß sie vorhandene Wege unterhielten, Schutzhütten, Brücken ausbesserten und wieder in Stand setzten oder ganz erneuerten, überhaupt alle zutage getretenen Mängel nach Möglichkeit verbesserten. Zur Erbauung des Hornbühlenturms erhielt die Sektion Achern 1908 u. a. von der Sektion Mannheim-Ludwigshafen 500 M. An größeren Arbeiten sind noch besonders hervorzuheben: Die Sektion Freiburg hat ihr Wegenetz erheblich erweitert zwischen dem Höhenzug Rothkopf-St. Peter und Mottental und einen neuen schönen Abstieg vom Reiberg über die Erlensbacher und Stollenbacher Hütte zu dem Weg Wöllmalt-Schneeberg nach Oberried hergestellt. Die Sektion Baden hat am 15. Juli 1908 das letzte Jubiläum des tausendsten aufgestellten Wegweisers gefeiert. Für Wege und Wegweiser verwendete die Sektion Karlsruhe im Jahre 1908 den Betrag von 892 M., für sonstige Zwecke 1400 M. Der eiserne Aussichtsturm auf dem Aroned bei Triberg wurde im Jahre 1908 erstellt.

Der Kassenbericht verzeichnet bei 28 529.19 M. Einnahmen nach dem Voranschlage eine Mindereinnahme von 271.80 Mark und bei 28 008.08 M. Ausgaben eine Minderausgabe von 791.97 M. Der Kassenrest beträgt 530.16 M. Der Bericht schließt mit den Worten: Der Rückblick auf das Jahr 1908 ist im ganzen ein erfreulicher. Möge das auch in Zukunft so bleiben und unser lieber Schwarzwaldberein immerdar wachsen, blühen und gedeihen, möge seine uneingeschränkte Tätigkeit nicht nur seinen Mitgliedern, sondern auch vielen tausend anderen und vor allem unserem teuren Heimatlande Nutzen und Segen bringen! Waldheil!

Aus Wädern und Sommerreisen.

Wimpfen! Welch ein Zauber liegt in diesem Wort, dem Natur- und Geschichtsfreund schlägt das Herz höher beim Klang des Namens der kühnen Stadt. Heute sehen wir uns mitten in ihren Mauern, wandeln durch die Wirtelgassen, durch Tore und Türme, vorbei an alten Kirchen, Holzschlössern, Brunnen. Wir lesen alte Inschriften und Jahreszahlen und bunte Bilder aus längst entschwundenen Tagen liegen vor unserm geistigen Auge vorüber. Der frische braunende Frühlingsschnee färbt einer alten, rostigen Wetterfahne in die morschen Flügel. Sie dreht sich ächzend in ihren Angeln und erzählt uns mit melancholischer Stimme Geschichten aus den Tagen ihrer Jugend. . . . Da sprengt ein Föhnlein lauterlicher Reiter durch den sonnigen Sonntagmorgen, hell funkeln die spiegelblanken Rüstungen im Sonnenlicht. Festliches Treiben herrscht in der prunkvollen Pfalz der Hohenstaufen. Die Bürgerfrauen der freien Reichsstadt wandeln im Sonn-

tagstaat anständig zur Kirche. Feierlich löst der Ruf der Glocken weit hinaus ins Land. Doch hört! dort drüben am blauen Turm, dort schallen in den engen Gassen schwere Männertritte auf dem Pflaster. Ist ein Haufen Fußvolk, der zu Tode zieht? Sind Kriegsgnaden und Gefahren im Anzug? . . . Doch was träumen wir? Wir schreiben ja 1909 und nicht 1300! An jene Zeit und ihre Menschen erinnern nur die alten Mauern, die Türme und die Grabmäler im Kreuzgang der Stiftskirche. Die da kommen und durch Wimpfen's Gassen ziehen, unter deren eisenschlagenden Schuhen der Steinboden dröhnt, sind Menschen des 20. Jahrhunderts, Touristen, die aus fernen Städten am Rhein herzu, nicht auf Kopf und Wagen, sondern im sauberen Eisenbahnzug. Obenwaldklub und Pfälzerwaldverein aus Mannheim und Ludwigshafen beschäftigen die alte Stadt. In entgegenkommender Weise wird der Besuch der Saline gestaltet, mit großem Interesse sehen wir die verschiedenen Arten der Salzgewinnung, dann nehmen wir Abschied von Wimpfen und wandern nördlich nach Heinsheim und Waldmühlbach, besuchen die Burgen Ehrenberg und Guttenberg und lassen voll Entzücken die Blide schweifen ins herrliche Neckartal. Droben auf der Eduardshöhe flattert die gelb-rote Fahne im Wind und winkt uns den Willkommengruß zu. Herr Bürgermeister Witter von Heinsheim, der treue Freund des Obenwaldklubs, hat uns einen herzlichen Empfang bereitet. Der Empfang und die Aufnahme seitens der Sektionen Wimpfen und Mosbach des Obenwaldklubs war nicht minder herzlich. Wir verlassen Heinsheim und bestiegen Hornberg, den einstigen Wohnsitz Götz von Berlichingen's. Die Burg ist im Besitz der Familie v. Gemmingen. Während des 30jährigen Krieges, im Jahre 1645, wurde sie fast gänzlich zerstört. Im unteren, noch gut erhaltenen Teile befindet sich u. a. auch Götz's Rüstung. Erst und feierlich bliden von den Wänden die Ahnen des Hauses Gemmingen auf den Besucher. Wir wandern weiter, denn im Westen will die Sonne zur Ruhe gehen und wir müssen an die Heimkehr denken. In Mosbach pflegen wir der Ruhe, bis unser Sonderzug bereit ist, die große Schar der Wanderer, über 600 Personen, heimwärts zu bringen. Wir müssen scheiden, Räder wehen am Bahnhof herüber und hinüber. Verwundert guckt der Vollmond auf das lebhafteste Treiben in dem sonst so stillen Städtchen und saufen fährt der Zug über Brücken und Bogen hinaus in die herrliche mondheile Landschaft.

oc. Baden-Baden, 15. April. Die monatliche Fremdenliste weist in der Zeit vom 10. bis heute insgesamt 1055 Ausgänge nach.

* Kurorte und Sommerreisen in Mähren und Schlesien. Unter diesem Titel erscheint ein neuer Führer, welcher die mährisch-schlesischen Eubelen, die Westküsten, das mittelmährische Ausflugsgebiet, das Jäger Hochland und das südmährische Bergland in orographisch-touristischer Aufschreibung behandelt. Jeder dieser Abschnitte enthält eine Beschreibung der Kurorte, Städte, Sommerfrischen und Winterstationen des betreffenden Gebietes und gibt über Anzahl, Beschaffenheit und gewöhnlich auch über den Mietpreis der Wohnungen in den einzelnen Sommerfrischen möglichst genaue Aufschlüsse. Zur Orientierung ist dem Führer eine neue Nebersichtskarte beigegeben. Das sehr gefällig ausgestattete Reisebuch ist mit 188 Abbildungen im Texte geschmückt. Der Führer wird von dem Fremdenverkehrs-Verbande für Mähren und Schlesien in Wien 5/1 auf Verlangen kostenlos zugesendet, kann aber auch im Buchhandel zum Preise von 60 H. bezogen werden. (Kommissionsbuchhandlung Kornelius Seiler in Wien 3/1.)

Aus den Vereinen.

* Familienabend des Obenwaldklubs. Am Samstag, 27. März fand im Saale des Friedrichsparks der Familienabend des Obenwaldklubs, Sektion Mannheim-Ludwigshafen a. Rh., statt. Herr Oberamtsrichter Wünger von Waldmühlbach war eigens hieher gekommen, um seine hiesigen Wanderfreunde und Klubgenossen durch einen Vortrag über Mittel- und Hochgebirgswanderungen zu erfreuen. Er schilderte mit dem ihm eigenen herzerquickenden Humor seine kühnen Erlebnisse bei seinen Wanderungen im Obenwald, in der Rhön und im Jizeral. Meisterhaft verstand er aber auch die Naturschönheiten seiner geliebten Berge uns lebhaft vor Augen zu führen und Alles lautete anständig seinen Worten. Man hätte ihm noch stundenlang zuhören können. Der Rest des Abends wurde bestimmt durch die Darbietungen von Mitgliedern und Freunden des Klubs. Die Herren Schlageter und Tremel jr. entzückten uns durch ihr feines und gewandtes Violin- und Klavierspiel. Frau Stemmer fand herzliche Aufnahme mit ihren Liebesvorträgen. Die Dame verfügt über eine umfang-

reiche und starke Sopranstimme. Die Herren Fröh Habel und Barisch jr. spielten die von Herrn F. Kall verfasste Szene „Der große Reiseplan“ mit drastischer „Mannheimer“ Komik und Aussprache. Als alte Bekannte begrüßten wir Fr. Veltz Kall und Herrn Ludwig Boissin. Fr. Kall trug mit Temperament und Innigkeit die von ihrem Bruder verfassten Gedichte vor. Die Künstlerin erhielt ihre Ausbildung an der hiesigen Hochschule für Musik unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Tiesch und macht der Anstalt, sowie ihrem Lehrer alle Ehre. Herr Boissin war glänzend bei Stimme. Seine Lieder für Bariton: „Spielmannslied“, „Sofistenari“ und „Vom Rhein der Wein“, vorgelesen mit Wärme, Empfindung und deutlicher Aussprache, fanden starken Beifall. Große Heiterkeit erregte Herr Oskar Bayer, der mit drastisch herben Versen in Mannheimer Mundart allerlei komische Vorfälle und Erlebnisse der letzten drei Programmtouren schilderte. Der touristische Kantus „Früh auf“, ein gelungenes, humorvolles Gedicht von Herrn Diem, wurde noch von den begeisterten Obenwaldern gesungen. Ein vergnügtes Längchen bildete den Schluß des Abends.

Verkehrswesen.

* Eine hochinteressante, billige Mittelmeerfahrt mit Extrajalondampfer veranstaltet im Juli d. J. wieder die Deutsche Touristenvereinigung. Die 19tägige Studienreise führt über Genua, Nizza, Monte Carlo, Ajaccio, Rom (8 Tage), Neapel, Rom, Capri, Palermo, Tunis, Karthago, Malta, Taormina, Messina, Reggio, Cattaro, Spalato und endet in Venedig. Die ganze Tour einschließlich Eisenbahnfahrt 2. Klasse, Hotellogis und Verpflegung inkl. Liqueur, sowie Ausflügen mit Wagenfahrten, Führern, Eintritts- und Trinkgeldern kostet nur 850 Mark. Näheres durch die ausführlichen Prospekte, die der Vorsitzende der D. T. V., Herr Dr. A. Wagner in Baden-Baden i. Schl., kostenlos versendet.

* Studien- und Erholungsreisen für alle Stände vermittelt und veranstaltet auch in diesem Sommer der Touristenklub Nord in Hamburg 10. Die Reisen sind folgende: 1. Einzel- und Gesellschaftsreisen ab Hamburg jeden Montag vom 7. Juni bis 16. August über die Nordsee (oder über Land bis Bergen) und durch die großartigen Fjorde West-Norwegens bis Trondhjem und zurück in 12 Tagen für 250-350 M. inkl. Verpflegung. — 2. Im Anschluss an die Nordtour nach dem Nordkap; Hamburg — Hamburg 20 Tage 500-620 M. — 3. Gr. Spitzbergenfahrt ab Hamburg 4. August, ab Antwerpen 3. August, 29 Tage, 600-1000 M. Reisebucher für Landaufzüge zu 1 und 2 M. 55.—, zu 3 M. 30.—. — 4. Gr. Spezialreisen ab Kopenhagen über Schottland nach Island, ab Kopenhagen 6. Juli oder 6. August 24 Tage, 2 Tage in Schottland, 8 Tage auf Island; tägliche Exkursion zu Herde mit voller Ausrüstung ins Innere der Insel. Preis für alles ohne jegliche Nebenkosten M. 495.—. — 5. Reisen im Mittelmeer (M. 375.— bis 575.—) und nach den Kanarischen Inseln (M. 600.—). Spezialprospekte für jede einzelne Reise versendet gegen Rückporto (10 Hg.) gratis an ersuchte Interessenten die Reise-Kassette des Touristenklub Nord in Hamburg 10, Herr Dr. A. Wagner.

* Donaufahrt nach Wien. Erst in den letzten Jahren durch den bayerischen Kanalschiffahrtsverein unter dem Protektorat des Prinzen Ludwig von Bayern wieder zu Ehren gekommen, erhebt die Donau heute, keine frühere Bedeutung für die Binnenwasserfahrt zwischen dem Orient und Occident auf drei Wegen wieder zu erlangen, dem ersten durch Vergrößerung des bei Kelheim einmündenden bayerischen Donau-Rain-Kanals, dem zweiten durch einen bei Ulm einmündenden Donau-Neckar-Kanal, dem dritten durch einen bei Ulm einmündenden Donau-Wolfer-Kanal. Was Wunder, wenn viele ein Interesse daran haben, dieses Stiefkind eines deutschen Stromes kennen zu lernen. Dazu bietet sich Ende Juni oder Ende Juli, je nach Umständen, eine ganz eigenartige Gelegenheit, indem zu dieser Zeit eines der früheren regelmäßig nach Wien-Vest fahrenden Ordinari-Schiffe nach Wien gehen und seinen Passagieren eine 8tägige Fahrt von reichen Reizen bringen wird. Wenn es schon vergönnt war, eine solche Fahrt im Ordinari-Schiff Ulmer (Schachtel) mitzumachen, zählt dies zu den schönsten Erinnerungen seines Lebens. Interessenten erhalten sofort gerne jede wünschenswerte Auskunft durch das Bureau des Vereins für den Fremdenverkehr Ulm a. D. Die Anmeldeliste für Teilnehmer wird am 30. April geschlossen.

* Neue Bestimmungen für den Nord-Süd-Express. Nach einer Bestimmung des Direktors der italienischen Staatsbahnen sind die Reisenden, die innerhalb des italienischen Staatsgebietes eine Reise von weniger als 50 Kilometer zu machen beabsichtigen, nicht mehr in folgende Zugzüge aufzunehmen: Rom-Cannes-Express, Wien-Cannes-Express und Nord-Süd-Express. Im Verfolg dieser Maßregel geben die italienischen Bahnhöfe keine Aufschlüsse zu diesen Zugzügen nur an solche Personen ab, die im Besitz eines Billets über eine Strecke von wenigstens 50 Kilometern sind.

Heidelberg Hotel Tannhäuser

Am Hauptbahnhof. — Telefon 109. — Wein- und Bier-Restaurant. — Schöne Frontzimmer von Mk. 2.50 an pro Person inkl. kompl. Frühstück. Zentralheizung. Schöner schattiger Garten. Elektr. Licht. Zentralheizung. Besitzer: **Geschw. Gutmann.** 170

Heidelberg Bürgerliches Restaurant „Zur Leopoldshöhe“ in schönster Lage Heidelbergs (Anlagen) in der Mitte vom Bahnhof und Schloss. Schöne Gartenterrasse. Ausgezeichnete Karlsruher Biere. Seltene Weine. Reichhaltige Speisekarte. Guter bürgerl. Mittagstisch. Mäßige Preise. Telefon 1086. Eigentümer: **Th. Rapp.** 169

Heidelberg-Handschuhsheim.

Empfehle meinen direkt am Bahnhof der Nebenbahn und 5 Minuten vom Endpunkt der Elektrischen gelegenen

Gasthof zum Badischen Hof

den titl. Vereinen u. Gesellschaften, sowie Ausflüglern u. Reisenden bestens. Schöne Fremdenzimmer, gute Küche, reine Weine. Geräumige Nebenzimmer. Gartenwirtschaft. Karlsruher Hopfen-Bier. Reelle Preise. Inhaber: **Jos. Volk.** 175

Handschuhsheim-Heidelberg Pension Siebenmühlental

von der Elektr. u. der Nebenbahn 10 Min. entfernt. Herrlicher Punkt der Bergstr. Schöne Lokalitäten. Grossart. Gartenwirtschaft. (300 Pers. Fass.) Vorratig. Restaur. Inb.: **Phil. Welcker.** 176

Restaur. u. Pension Stiftsmühle Direkt am Neckar u. Walde gelegen. Bellerbester Aussichtsort im Neckartal. Besonders auch geeignet für Ausflüge von Touristen und grösseren Gesellschaften. Grosser schattiger Garten am Neckar. Elegante Stille. Elektr. Licht. Altbekanntes Haus. Telefon 102. Pension Mk. 4.50. Besitzer: **Geschw. Reinhardt.** 162

Lichtenberg i. O. Hotel u. Pension „Schöne Aussicht“

mit gr. Saal u. Gartenterrasse. Gute Zimmer. Pensionspreis von Mk. 3.50 an. Wagen zur Verfügung. Bes.: **Gg. Scheithaus.** 137

Bergstraße

Weinheim a. d. B. Weinwirtschaft „Zur Pfalz“

Spez.: Seltene Bergsträsser u. Oberbad. Weine. W. Koch. 194

Restaur. Menges, Weinheim

vis-à-vis dem Hauptbahnhof. Schöne Lokale, grosser schatt. Garten. Bier hell u. dunkel, selbstgeköhlt. Weine. Bürgerliche Küche. Bes.: **Menges.** 142

Stahlbad Weinheim

Haltestelle der Nebenbahn, 1/4 Std. v. d. Stadt. Schön. schatt. rauch- u. staubfrei. Erholungsort in ebener Lage. Bäder, mod. Einrichtung. Resta. ration. Sommerfrischler. Touristen und Vereinen bestens empfohlen. Ant. Werner. 155

Schriesheim a. B. Bahnhof-Rest. zur Pfalz

Beliegt. Weine. Gut bürgerl. Haus. Bes.: **W. Möller.** 150

Schönberg Restaur. zur Sonne

bei Bensheim am Schlossberg. Erst. Absteigquartier für Vereine u. Touristen. Saal. Garten. Vorr. Pfälzer Weine. Stiller. Aktiendier. Gute Küche, mäss. Preise. Bes.: **Val. Schwelckert.** 112

Zell bei Bensheim Gasthaus zur Mühle

20 Min. v. Bensheim in herrl. Lage, nahe d. Buchenwälder. 9 Min. zum Heimbürger Bismarckpark; automobilisch, staubfrei. Spazier. Grosser Garten, gr. Stille. Fremdenzimmer. Eig. elektr. Lichtanlage. Restauration, Kaffee, täglich frische Kuchen (Spez.: Käsekuchen). Besitzer: **Gg. Vetter.** Telefon 364 141

Bad. Schwarzwald

Baden-Baden Pension u. Café Mergentheim

10 Min. von den Bädern; herrlich am Walde gelegen. Pension von 5.— Mk. an. (7) A. Meier.

Luftkurort Schwanenwasen

2 Stunden von Baden-Baden, 1 Stunde von Oberbühlertal. 100 m ü. d. M. — Hotel, Pension, Restauration. Inmitten prächtiger Tannenwald. Stille, frische, saubere, gesunde. Terrassen m. herrl. Fernsicht. — Billige Arrangements. Prospekte. Tel.-Nr. 84. 2 mal täglich Autoverbindung mit Baden-Baden. Eigentümer: **August End.** 18

Gausbach Gasthof „zum Waldhorn“

— im Murgtal — Altren. Haus. Gute Küche. Reine Weine. Fremdenzimmer. Veranda mit prächtiger Aussicht in das Murgtal. Stiller Bier hell und dunkel. Inhaber: **M. Maier.** 69

Bad Mergentheim

in Württemberg. Direkter Bahnanschluss Lauda.

„Das deutsche Karlsbad“

Freiburg i. Br. „Bahnhof-Hotel“

Besitzer: **Karl Haasler.** Schöne, freundliche Zimmer. Elektrisches Licht. Zentralheizung. Bäder im Hause. Mässige Preise. **Mannheimer u. Fürstenberger Bier** 11

Mirsau. Gasthof z. Hirsch u. Lamm

an der Klosterruine, ältestes u. erstes Haus am Platz. Pension. Aufmerks. Bedienung. Mässige Preise. Bes.: **Herm. Dietrich.** 102

Rheinpfalz u. Rhein

Rhodi unter Rietburg am Fusse des Hartgebirges.

Gasthof u. Pension **Adler** Reine Weine. Gute Küche. Max. verl. Pros. Ferdinand Seitz. Tel. 101.

Württ. Schwarzwald

Bad Liebenzell · Hotel Kurpark

Direkt am Walde. Freie Lage. Pension von Mk. 4.— an, im Mai und September Ermässigung. Bes.: **M. Sattler.** 106

Bad Liebenzell.

Gasth. u. Pension „zum Ochsen“ Freundliche Zimmer mit guten Betten. Bekannt gute Küche. Eigene Molkerei. Elektr. Licht. Telefon Nr. 2. Grosser Garten beim Hause. Prospekte gratis durch d. Besitzer **Gebrüder Emsdörfer.** 107

Bad Liebenzell

Württemberg. Schwarzwald. Unterres Bad mit u. Klein-Wildbad. Herrliche windgesch. Lage in unmittelb. Nähe des Waldes. Zu Frühjahrskuren ganz besonders geeignet. b. erm. Preis. Illustr. Pros. d. d. Bes.: **Oscar Koch Ww.** 1408

Hasenburg bei Badenweiler.

Für Kranke stets geöffnet. Pension von 4.50 Mk. an.

Verbandstag der badischen Geflügelzüchtervereine.

S. Heidelberg, 18. April.

Die badischen Geflügelzüchtervereine hielten ihren Verbandstag am Ostermontag im Hotel National hier ab. Der Verbandspresident, Herr Gsch. Regierungsrat Salzer, begrüßte die zahlreich aus allen Teilen des badischen Landes erschienenen Geflügelzüchter, ebenso auch den Referenten für Geflügelzucht im Ministerium, Herrn Bundesrat Dr. v. Döll, aus Karlsruhe. Herr Sekretär Laub-Günther stellte die Präzedenzliste fest. Vertreten waren 28 Geflügelzüchtervereine und 2 landwirtschaftliche Bezirksvereine. Der Geschäftsbericht und der Voranschlag lagen gedruckt vor. Herr Kassier Foussaint-Emmendingen legte die Rechnung für 1908 vor; nach derselben belaufen sich die Ausgaben auf 1200 Mark, die Einnahmen auf 1195 Mark. Eine lebhaft diskutierte die Veranlassung des Voranschlags für 1909 hervor. Zum erstenmal in diesem Jahre findet eine Präzisierung der Geflügelzucht statt, zu welchem Zweck das Ministerium 400 Mark ausgesetzt hat. Da die Präzisierung sich in einem Jahre nicht auf das ganze Land erstrecken kann, so wurden durch das Los zwei Bezirke für dieses Jahr bestimmt, nämlich Mannheim und Heidelberg. Die Bedingungen sind in dem Verbandsstatut enthalten. Das Ergebnis des Verbandstages und des Kassiers wurden nach längerer Debatte in gleicher Höhe beschlossen. Auf eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung, ob es nicht möglich wäre, aus der Staatskasse einen höheren Zuschuss zu erhalten, erklärte Herr Döll aus, daß er unter den jetzigen Umständen die Erfüllung dieses Wunsches für ausgeschlossen halte; der Staat leiste für Geflügelzucht 5000 Mark. Aus Sparsamkeitsrücksichten sei an ein Mehr vorerst nicht zu denken.

Als zweiter Punkt stand die Veranlassung der neuen Verbands-Satzungen auf der Tagesordnung. Über die Justiz-Kassen wurde lange debattiert. Der Vertreter im Ministerium bezeugte seinen Standpunkt für 1.2, der auch Zustimmung fand. Werdungs müssen die Käufe genügende Höhe haben, daß die Tiere sich auch reproduzieren. Als sehr praktisch empfahl Herr Döll die Käufe des Geflügelzüchtervereins Weinheim. Über die Verbandsmedaillen war man einmütig der Ansicht, daß die selben abgeschafft seien; ebenso sollen in Zukunft die Verbands-Gewinne in Wagnis kommen. Herr Döll hatte bereits den Antrag ein, alle Ehrenpreise in bar Geld zu geben, was auch zum Beschluß erhoben wurde. Der Antrag des Herrn Schindhelm-Rohr auf Einführung von Unterverbänden fand keine Zustimmung. Als Verbandsbeitrag kommen auf je 50 Mitglieder 10 Mark, landwirtschaftliche Bezirksvereine zahlen 5 Mark.

Den breitesten Raum der Verhandlungen nahm die Debatte über die sogenannte „Einheitszucht“ ein. Großen Widerstand und Verstand herrschte darüber eine Meinungsverschiedenheit. Das Ministerium verlangt, daß in einem Ort nur einelei Rassenzucht im Verein gestattet werden darf. Herr Regierungsrat Salzer erklärte, daß er in keiner Weise die Einführung des Einheitszucht befürworte, sondern den Standpunkt des Verbandes, der dahin geht, daß man auch andere Rassenzucht, die nachweislich denselben Nutzen bringen, zulassen müsse. Die Einführung der Einheitszucht führe zum Ruin des Landesverbandes. In scharfen Worten wandte sich auch Herr Graf gegen die Ansicht des Ministeriums. Im gleichem Sinne sprachen auch die Herren Foussaint, Sattler und andere. In überzeugender Weise legte der Vertreter des Vereins Weinheim bei, daß auch andere Rassenzucht als das vom Ministerium empfohlene reibungslos abläufe. Ausgesprochen wurde, daß der Verein Weinheim bereits im letzten Jahre 104 000 Eier für 9000 Mark ab. Der Durchschnittspreis für ein Ei sei somit 9 Pf., früher, d. h. vor Gründung der Geflügelzucht, 4 Pf. 50. Wegen der Einheitszucht sprachen dann noch die Vertreter der Vereine Heidelberg, Weinheim, Weinheim. Herr Regierungsrat Dr. Döll erklärte an den Referenten Herrn Döll nochmals die

Mitte, im Ministerium dahin wirken zu wollen, daß wenigstens 2 Klassen, eine leichte als Zuchtstube und eine schwere (etwa weisse Spanische) als Winterziegel und Brutstube, zugelassen werden. In langen Ausführungen vertrat Herr Döll alsdann den Standpunkt der Geflügelzüchter. Man müsse unterscheiden zwischen städtischer und ländlicher Geflügelzucht, zwischen Zuchtstube und Brutstube. Die letztere gehöre auf das Land, zu dem Bauer; sie müsse frei sein von allem Sport. Nur ein durchgezüchtetes Huhn darf in Betracht kommen. Er ist entschieden Gegner jeder Vorkreuzung. Durch die Geflügelzüchter könne vertrieben, minderwertiges Material in den Handel. Er ist auch Gegner des Zuchtstube-Systems. Als Brutstube schlägt er vor: Just ein leichter Hahn (des reibungsabigen Edelhahns), daneben einige Hennen einer leichten Rasse, braunfarbige Eier als Brutstube. Ein einheitliches Zuchtprogramm müsse unbedingt durchgeführt werden, dann seien in einigen Jahren nicht nur gute, d. h. leistungsfähige und schöne Tiere, sondern auch Justitute in großer Anzahl vorhanden. Der wirtschaftliche Vorteil sei dann ein hoher. Nach dem Zuchtstube über die Grenzen unserer Heimat hinaus und der geographischen Eierverteilung. Sport- und Zuchtstube müssen unbedingt getrennt voneinander. Der Verband der Geflügelzüchtervereine und die landwirtschaftlichen Bezirksvereine sollten sich einigen und sich auf den Boden der Geflügelzüchter stellen. Nachdem der Herr Graf und Foussaint nochmals ihre gegenseitige Ansicht vertreten hatten, bringt Herr Dr. Döll den Schlussantrag ein, die Sache auf ein Jahr zurückzustellen. Er hofft, daß die Verhandlungen zwischen Regierung und Verband doch noch zu einer Einigung führen.

Nachdem noch verschiedene Anfragen beantwortet waren, führte Herr Gsch. Regierungsrat Salzer in seinem Schlusswort aus, daß auch er hoffe, daß sich ein Verständigungsbündnis finden lasse. Der Verband vereinige verschiedene Vereine, die eine gewisse Freiheit haben müssen, damit der Verein erhalten werden könne. Die nächste Verbandssammlung soll auf Antrag des Herrn Schindhelm-Rohr in Mannheim im November d. J. abgehalten werden. Als Ziel des Verbandstages 1910 wurde Konstanz bestimmt. In wannen Worten gedachte Herr Gsch. Regierungsrat Salzer zum Schluss des hohen Protektors des Verbandes, infolge des Hochwassers, und schloß nach herzlichem Dank um 4 Uhr den Verbandstag.

Aus dem Großherzogtum.

* **Walden, 14. April.** Ein Oberforstmann wollte bei Rüter und Walden d. H. von Walden auf dem Grundstück Walden auf seinem Grundstück Walden anlangen. Das Feuer übertrug sich auf den nahen Wald, wobei etwa 6 Morgen Wald abbrannten. Der Schaden wird auf 1000 Mark geschätzt.

* **Reidenstein, 14. April.** Mit lebensgefährlicher eine ansehend nur unbedeutende Wunde werden kann, befiel wieder ein Todesfall, durch den ein hiesiger kleiner Schmied, Sommerfeld, in kurzer Zeit den Tod gefunden hat. Der Mann war 40 Jahre alt und erkrankte an einem Fieber, eine unbedeutende Wunde an der Hand. Schon glaubte man, die Wunde sei nahezu geheilt; da stellte sich verheerender Eiter aus. Der Mann starb am 14. April. Der Mann war 40 Jahre alt und erkrankte an einem Fieber, eine unbedeutende Wunde an der Hand. Schon glaubte man, die Wunde sei nahezu geheilt; da stellte sich verheerender Eiter aus. Der Mann starb am 14. April.

* **Reidenstein, 13. April.** Ein sensationeller Konsum ereignete sich gestern nachmittags in diesem Ort. Der auswärts der gewöhnlichen Jahre lebende Zoolöge Herr Will aus Reidenstein, entführte seinem kleinen Sohn und einem Kinde. Der Mann war 40 Jahre alt und erkrankte an einem Fieber, eine unbedeutende Wunde an der Hand. Schon glaubte man, die Wunde sei nahezu geheilt; da stellte sich verheerender Eiter aus. Der Mann starb am 14. April.

die Spur hierher verfolgt hatte, erhielt sein Kind von den hiesigen Polizei wieder ausgeliefert. Ruten war bereits vor 4 Jahren als Soldat hier festgenommen worden, als er vom seinem Truppenteil (in Heidelberg) desertiert war.

* **Som. Gausbach, 15. April.** Jüngst Ausarbeitung des Bahnprojektes Mergentheim-Mergentheim als Bahnstrecke der geplanten Bahn Oberbühlertal und Mergentheim. Mergentheim ist seit Jahren der Bahnstation. Die Bahnstrecke ist seit Jahren der Bahnstation. Die Bahnstrecke ist seit Jahren der Bahnstation.

* **Karlsruhe, 14. April.** In der hies. Schulgesundheits-Kommission soll am 1. Mai 1909 ein vollqualifizierter Zahnarzt angestellt werden. Dem Schulgesundheits-Kommission obliegt die Untersuchung und Behandlung der sämtlichen Schüler und Schülerinnen der Volksschulen der Stadt.

* **Karlsruhe, 15. April.** Die Frau Vera Teich von Amersbach, Hofdame der Königin, hat sich durch einen Unfall, in dessen Folge sie sich einen schweren Schaden zugefügt hat, verletzt.

* **Hornberg, 14. April.** Gestern nachmittags brachten die Gausbach'schen der Schenke H. G. Gausbach hier nieder. Der angedachte Schaden ist ganz bedeutend und beläuft sich auf die Höhe von etwa 20 000 Mark, für die die Gausbach'schen auf ungefähr 7000 Mark. In dem Anwesen wohnen 6 Familien, die zum Teil ganz nicht verschont sind.

* **Siedingen, 14. April.** Auf recht eigenartige Weise zog sich eine junge Person in Siedingen eine tödliche Bluthausvergiftung zu. Nach dem Genuss eines Apfels trat eine Entzündung der Oberlippe ein und bald griff die Giftwirkung auf das ganze Gesicht über. Als der Arzt zu Rate gezogen wurde, war Hilfe nicht mehr möglich. Nach Tage nach der Infektion starb die Frau. Wie es scheint, hatte die Verlebte an der Oberlippe eine kleine Wunde, die beim Essen des roten Apfels wohl berührt worden ist.

* **Walden, 14. April.** Bei der Hühnerzucht der Gausbach'schen von einer Entzündung nach Hühnerzucht wurde am Montagabend beim Schlachten an der Schilffeldsche ein mit 4 Personen besetztes Boot des Rantonsvertrags auf dem Strom an der Hühnerzucht gescheitert und gescheitert. Drei Insassen wurden in das Wasser geworfen, konnten sich aber auf dem Boot retten. Der Bootsführer wurde durch einen Unfall verletzt. Der Bootsführer wurde durch einen Unfall verletzt.

Sportliche Rundschau.

Hundesport.

* **Der Verein der Hundesportfreunde E. R. Mannheim** veranstaltet am kommenden Samstag und Sonntag seine 4. Internat. Ausstellung von Hunden aller Rassen, die anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Vereins als große Jubiläumsschau ausgearbeitet ist. Da weit über 600 Hunde angemeldet sind, darunter die besten Vertreter der einzelnen Rassen, dürfte ein Besuch dieser Veranstaltung für jeden Hundfreund das größte Interesse haben. Da das Lokal im hies. Schlachthaus und Viehhof auf das Bequemste zu erreichen ist und da während des Sonntags von vormittags 11 Uhr bis zum Schluss Konzerte stattfinden, ist zu erwarten, daß der Besuch ein recht zahlreicher wird. Die Prämiierung am Samstag vormittags dürfte jeden Hundesportler am meisten interessieren. Sonntag vormittags 11 Uhr werden die Sieger aller Klassen vorgeführt. (Näheres siehe Inserat.)

1990